Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: J. V.: J. Steinbach,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 468

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 9. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Zur Frage der Schaffung selbständiger Reichsämter.

Als etwa vor Jahresfrist eine Militärkommission des Reichstages zusammengetreten war, um über eine der Volksvertretung zugegangene Vorlage, betreffend eine abermalige Erhöhung der Friedenspräsenzstärke der Armee zu berathen, richtete der Reichskanzler von Caprivi mit der Offenheit, welche ihm zum Ruhme gereicht, die Bitte an die Parteien, ihm eine gewisse Schonzeit zu gewähren, da sich durch den Rücktritt des Fürsten Bismarck die Verhältnisse so schwierig gestaltet hätten, daß auch in unbedeutenden Dingen vorerst nicht leicht Ordnung und Uebersicht zu schaffen sei. Er bat einstweilen um Vertrauen und um Vertagung wichtiger Fragen in der Hoffnung, demnächst mit Kampfesfreude an alle Verhältnisse herantreten zu können. Die Schwierigkeiten konnten damals nicht durch den Personenwechsel an sich geschaffen sein, denn immerhin waren damals, wenn auch der Herr und Meister gefallen war, doch fast alle anderen obersten Beamten der früheren Regierung noch in ihren Stellungen und weittragende Aenderungen in der Besetzung der leitenden Aemter nicht weiter erfolgt. Wenn gleichwohl der neue Reichskanzler sich von Schwierigkeiten umgeben sah, so daß er selbst in untergeordneten Fragen nicht klar zu sehen vermochte, so lag der Grund dieser Erscheinung offenbar in der auf die Dauer ganz unhaltbaren Organisation der Reichsverwaltung, an der auch jetzt noch nicht ein Titelchen geändert ist.

Man ist der Erörterung dieser Frage in letzter Zeit weniger oft in der Oeffentlichkeit begegnet als man es bei der Wichtigkeit der Sache erwarten sollte, vielleicht aus dem Grunde, weil vielfach die Ansicht bestehen mag, die Macht der Verhältnisse allein würde ausreichen, um die leitenden Kreise über kurz oder lang zu einer endgültigen Regelung dieser brennenden Frage zu zwingen; allein so plausibel dieser Gedanke erscheint, so möchten wir nach mancherlei Erfahrungen aus der letzten Zeit doch nicht das gleiche Vertrauen hegen, da die neue Regierung gerade in entscheidenden Dingen einen Mangel an Entschlußfähigkeit gezeigt hat, der wenig von ihrer eigenen Initiative erwarten läßt, sondern die Nothwendigkeit eines fortgesetzten entschiedenen Druckes von außen nur um so deutlicher erweist. — Die Schwierigkeiten, welche Fürst Bismarck seinem Nachfolger hinterlassen hat, liegen ja, wie männiglich bekannt, vorwiegend auf innerem Gebiet. Nach Außen hin steht denn auch das Reich machtvoll und gebietend da, wie je zuvor, und nichts ist unberechtigter als der von den Anhängern des „Altreichskanzlers“ erhobene Vorwurf, daß mit dem Rücktritt desselben Deutschland sofort die Führung in Europa verloren habe. Der Dreibund, welcher sich nach den Prophezeiungen der bekannten Borussen-Broschüre: „Was für einen Kurs haben wir?“ in nächster Zeit auflösen und einer russisch-österreichischen Verständigung Platz machen sollte, ist vor wenigen Tagen wieder abgeschlossen und somit der Kassendrarur der „Borussen“ zu Schanden geworden. In der auswärtigen Politik brauchte ja eben nur nach den Bismarckschen Traditionen weitergearbeitet zu werden, im Innern dagegen hatte seine Staatskunst vollständigen Schiffbruch erlitten in Folge seiner Halsstarrigkeit und seiner eigensinnigen und hartnäckigen Abneigung gegen jede zeitgemäße Reform. Fürst Bismarck, auf dessen Leib die bestehende Verfassung fast überall zugeschnitten ist, widersetzte sich mit aller Macht einer Neuorganisation der obersten Reichsbehörden und mußte doch wiederholt erklären, daß er die in der Verfassung vorgeschriebene Verantwortung für den ganzen Umfang der Verwaltung gar nicht zu tragen vermöge. Sollte der Reichskanzler eben auch nur alle Verfügungen, für welche er verantwortlich ist, durchlesen und selbst unterzeichnen, so würde er in kurzer Frist aufgerieben sein. Fürst Bismarck verstand sich allerdings — das muß man ihm lassen — auf den großen Ueberblick der Geschäfte, er kannte auch durch Jahre langen Verkehr die Personen seines Ressorts und ihre Leistungsfähigkeit aufs allergenaueste, und trotz alledem, wie oft sind unter ihm Mißgriffe vorgekommen, für die er dann allerdings die Verantwortung abwies, sodaß verfassungsrechtlich überhaupt keine verantwortliche Person eintrat. Herr v. Caprivi nimmt es im Gegensatz hierzu mit seiner verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit sehr ernst und hat gegen die Annahme, als gebe er nur die Firma für eine Regierung her, während die Staatssekretäre thatsächlich die Geschäfte leiteten, energisch protestirt, allein er wird und kann aller der Schwierigkeiten, die sich vor ihm aufthürmten und aufthürmen, ebenso wenig Herr werden, wie sein erfahrener und kundiger Vorgänger, wenn er sich nicht zu einer durchgreifenden Aenderung in der jetzigen Organisation der obersten Reichsbehörden entschließt.

Die Stellung des Reichskanzlers im deutschen Reiche ist ohne gleichen in der modernen Geschichte. Er ist thatsächlich der alleinige Minister im Reiche. Er ist so gut für die inneren, wie für die auswärtigen, für die militärischen wie für die finanziellen, für die handelspolitischen wie für die gewerblichen Verhältnisse verantwortlich. Will Herr v. Caprivi nun dementsprechend alle wesentlichen Maßregeln der Reichsregierung persönlich vertreten, so muß er sie auch persönlich eindringend kennen. Er kann die Einzelheiten der Ausführung, wie er es ja schon häufig gethan hat, den Fachmännern überlassen, aber mit den Grundzügen und maßgebenden Ideen muß er stets selbst bekannt und einverstanden sein. Als z. B. der neue Niederlassungsvertrag mit der Schweiz kurz nach Caprivis Amtsantritt abgeschlossen wurde, mußte sich der Reichskanzler, ehe ein solcher Vertrag überhaupt möglich war, genau mit der Geschichte desselben bekannt gemacht haben, und das erfordert Zeit und Arbeit; ebenso das Eindringen in alle Fragen der Kolonialpolitik. Man wird sich noch erinnern, daß Herr v. Caprivi, gleichfalls vor etwas mehr als Jahresfrist in seiner damals viel bewunderten, nach Lage der Sache thatsächlich auch ausgezeichneten Rede über die Lage in Afrika im Reichstage sagte, daß er in den vorhergegangenen Wochen mehr kolonialpolitische Schriften gelesen habe als vorher in seinem ganzen Leben. Bloßes Lesen und Studiren einzelner Schriften genügt aber noch nicht für den ersten verantwortlichen Leiter und Vertreter der Reichspolitik; ehe er auftritt und spricht, muß er sich ein festes, dauerndes Urtheil gebildet haben. Welche Fülle von Arbeit hat also ein deutscher Reichskanzler zu überwinden, ehe er auch nur eine feste, entscheidende Stellung zu einer einzigen schwerwiegenden politischen Frage einnehmen kann! Und dabei treten fortgesetzt neue Anforderungen an die Gesetzgebung heran. Ueberall — man denke nur an die schwebenden volkswirthschaftlichen Fragen — muß sich der neue Reichskanzler mit Materien bekannt machen, welche ihm noch bis vor Kurzem vollständig fern gelegen haben; überall muß er einen schier unermeßlichen Aktenstoff bewältigen; überall muß er Vorträge entgegennehmen und halten, kurz selbst der gewandteste und tüchtigste Mann muß unter dem Wust dieser Mühen und unter der Bürde dieser Verantwortung in absehbarer Zeit erliegen.

Will also Herr v. Caprivi auf die Länge der Zeit die Geschäfte des Reichskanzlers führen, so wird eine Entlastung füglich nicht zu vermeiden sein. Wie aber soll diese Entlastung erfolgen, wenn der Reichskanzler verfassungsrechtlich die einzige verantwortliche Person im Reiche ist und bleibt? Darüber haben uns die Gelehrten des Partikularismus, die sich so sehr gegen die Schaffung selbständiger Reichsämter sträuben, noch keine Aufklärung gegeben. Selbst Fürst Bismarck, der unermüdlich Thätige, dessen ganzes Leben und Weben in der Politik und den Staatsgeschäften aufging, war doch oft genug genöthigt, sich von einem großen Theil der Geschäfte zu entlasten. Regelmäßig lebte er einen großen Theil des Jahres in ländlicher Zurückgezogenheit und häufig betonte er, daß in anderen Staaten schon das Amt eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten die ganze Kraft eines Mannes in Anspruch nehme, allerdings ohne deshalb die Konsequenzen aus dieser Erklärung zu ziehen. Nun ist aber eben der deutsche Reichskanzler nicht nur Minister des Auswärtigen, er ist thatsächlich auch Kriegsminister, er ist auch Eisenbahnminister, er ist im Reiche Handelsminister, er muß in allen Sätteln gerecht sein. Der innere Geschäftsgang, der Andrang von Arbeiten aus den verschiedenen Ressorts, die Frage der Besetzung von Stellen, die Prüfungen neuer gesetzgeberischer Probleme, das Eindringen in schwierige volkswirthschaftliche Fragen, alles das und noch viel mehr zu bewältigen liegt dem Reichskanzler ob. Und das kann Herr v. Caprivi, ganz abgesehen davon, daß er sein Leben lang Militär gewesen ist und nichts mit Staatsgeschäften zu thun gehabt hat, heute noch nicht, das wird er, wie wir fürchten, auch in Zukunft nicht können. Beweis genug dafür sind die letzten Debatten in der Getreidezollfrage, bei denen er durchaus nicht den Eindruck machte, als ob er seinen Stoff vollkommen beherrschte, und sicher besser gethan hätte, die Vertretung dieser an sich schon so heiklen Angelegenheit einem sachkundigen Ressortminister zu überlassen. Diese Unzulänglichkeit gereicht Herrn v. Caprivi jedoch keineswegs zur Unehre; bahnt er deshalb die nothwendige Schaffung selbständiger Reichsämter an, so wird er sich vielmehr nicht nur ein bleibendes Verdienst um das deutsche Reich erwerben und die Schwierigkeiten für jeden seiner Nachfolger, wie es Fürst Bismarck leider unterlassen hat, wesentlich verringern, er wird dadurch auch seiner Gewissenhaftigkeit ein glänzendes Zeugniß ausstellen. Diese Dinge muß man man ehrlich und offen besprechen, denn in ihnen liegt der Keim zu der Neuorganisation der Reichsverwaltung. Und eine Reform muß kommen, wenn nicht das Reich Schaden und Nachtheil erleiden soll!

Deutschland.

△ **Berlin,** 8. Juli. Der mit Heftigkeit ausgebrochene Gegensatz zwischen dem Zentrum und einem Theile der Polen kann unter Umständen noch eine weitere politische Tragweite gewinnen. Diejenigen Zentrumsmänner, die ihrer ganzen Anlage nach nichts als katholische Konservative sind, die ultramontanen Agrarier aus dem Osten also, geberden sich plötzlich königlicher als der König und bekämpfen das Entgegenkommen der Regierung gegen die Polen heftiger noch als die eigentlichen Konservativen. Namentlich die Ausdehnung der großpolnischen Agitation auf die polnisch sprechenden Oberschlesier, auf die sogenannten Wasserpolacken, ist den aristokratischen Zentrumsabgeordneten aus Schlesien ein Dorn im Auge. Die Einzelheiten dieses Gegensatzes und des Ausdrucks, den der letztere gefunden hat, sind bekannt. Graf Ballestrem hat erklärt: „Die großpolnischen Agitatoren in Oberschlesien muß man aufs Maul schlagen“, und dieser ungewöhnlich derbe Ausspruch wird zunächst in der oberschlesischen klerikalen Presse nach Gebühr verwerthet. Die polnischen Blätter der Provinz Posen werden wohl alsbald nachfolgen. Was an diesen Dingen über ihr lokales Interesse hinaus die Theilnahme weckt, ist nicht bloß die Haltung eines Theiles des Zentrums, sondern mehr noch, daß die polnische Agitation in Oberschlesien einen Umfang angenommen hat, der sogar den Zentrumsmännern als überaus bedenkliche Erscheinung gilt. Kenner von Land und Leuten erklären, die klerikal-polnische Agitation habe neue und kräftige Impulse durch den Schulerlaß des Grafen Zedlitz empfangen, der den Religions-Unterricht in polnischer Sprache wieder in weiterem Umfange zugelassen hat. Wenn hier die Wurzel des Uebels liegt, dann würde das Entgegenkommen, das dem Polenthum bewiesen worden ist, in der That noch verhängnißvoller sein, als man ohnehin schon befürchten mußte. So erfreulich es ist, daß Graf Ballestrem und seine näheren Freunde Front gegen die Ausbreitung des polnischen Nationalgedankens in Schlesien machen, so wird damit die Gefahr, der diese Herren entgegentreten wollen, nur unwesentlich verringert. Es ist ein schwacher Trost, daß die oberschlesische Bevölkerung, soweit sie polnisch spricht, dem polnischen Nationalgedanken seit über einem halben Jahrtausend ferngestanden hat und wohl auch jetzt nicht in die nationalpolnischen Umtriebe wird hineingezogen werden können. Man vergißt dabei, daß der katholische Gedanke neuerdings in weit größerem Maßstabe als vormals das Sprungbrett für das Eindringen des Polonismus als einer nationalen Anschauung in ursprünglich nicht nationalpolnische Bevölkerungskreise gebildet hat. Die masurische Bevölkerung in Ostpreußen hat mit dem Polenthum noch weniger zu thun als die oberschlesische. Trotzdem ist es der polnischen Propaganda gelungen, auch dort Fuß zu fassen, insoweit es sich um katholische Masuren handelte. Die evangelischen Masuren haben dagegen allen Verlockungen Stand gehalten. Indessen braucht man gar nicht auf die nichtdeutschen, aber bis dahin durchaus staatstreuen Elemente zu exemplifiziren. Wir haben die Beispiele für die Macht der polnischen Propaganda näher, und es genügt, darauf hinzuweisen, daß viele Tausende von Deutschen, die aber zugleich Katholiken und Ultramontane sind, in den Provinzen Posen und Westpreußen dem Deutschthum abwendig gemacht und dem Polenthum zugeführt worden sind. Die großpolnische Agitation unter den Wasserpolacken ist also gewiß nicht zu unterschätzen. Es ist eine der seltsamsten Verkehrungen der Geschichte, daß Zentrumsabgeordnete kommen müssen, um die Regierung daran zu erinnern, daß sie in der Bereitwilligkeit, sich mit dem Polenthum zu verständigen, unter Umständen zu weit gehen kann. Sollte diese Lehre fruchten, so würde der Zwischenfall am Ende als ganz willkommen zu betrachten sein. Welche Rückwirkung der Streit zwischen einem Theile des Zentrums und dem Polenthum noch haben wird, läßt sich heute schwer sagen. Uebermäßige Hoffnungen braucht man auf die Reibereien zwischen dem Grafen Ballenstrem und dem polnischen Klerus in Oberschlesien einstweilen nicht zu setzen. Vielmehr hat man es bis jetzt nur mit einem weiteren Anzeichen dafür zu thun, daß das Zentrum zügellos geworden ist. Unter dem Abgeordneten Windthorst wären solche Erscheinungen, wie wir sie jetzt zu beobachten haben, schwerlich vorgekommen.

— Nach Annahme der Landgemeinde-Ordnung durch beide Häuser des Landtages ist sofort beschlossen worden, die Ausdehnung des Gesetzes möglichst auf alle Theile der Monarchie alsbald anzubahnen. Es sind denn auch die Veranstaltungen dazu gleich nach dem Schluß des Landtages ge-

troffen worden. Der Minister des Innern wird nicht nur in Schleswig-Holstein, sondern auch in den übrigen Provinzen, welche hierbei in Betracht kommen, persönlich die Verhandlung einleiten. Von weiteren inneren Organisationsgesetzen, Städteordnung 2c. ist, entgegen anderweiten Mittheilungen, bis jetzt nicht die Rede. Schwerlich wird man ermöglichen, schon in der nächsten Tagung des Landtages damit vorgehen zu können. Ebenso wird die ziemlich sicher auftretende Nachricht, welche wissen will, die Steuerreform würde in der nächsten Session den Gegenstand der Berathungen bilden, lebhaft angezweifelt. Man wird erst den Erfolg der jetzt beschlossenen Steuergesetze übersehen wollen, bevor man sich zu weiterer Ausdehnung der Steuerreform entschließt.

— Dem neuen Arbeitsminister Thielen wird, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, in den technischen Kreisen großes Vertrauen entgegengebracht, da er bei aller Strenge in eigentlichen Dienstangelegenheiten den persönlichen Wünschen der Beamten stets mit großer Bereitwilligkeit entgegen gekommen ist. Als vor längeren Jahren der Minister Maybach anordnete, daß die königlichen Regierungsbauführer zu ihrer besseren Ausbildung den Sitzungen der Eisenbahndirektionen beiwohnen sollten, war Präsident Thielen, damals in Elberfeld, der erste, der diese Maßnahme verwirklichte, während diejenigen Präsidenten, die selbst Techniker waren, damit zögerten. Ebenso war er den bei der Direktion Elberfeld thätigen Regierungsbaumeistern, welche die eisenbahntechnischen Vorlesungen in Bonn besuchen wollten, dazu in jeder Weise behilflich. Als sein Nachfolger in Hannover wird der Präsident Pape in Bromberg bezeichnet, der früher an der Spitze der Eisenbahn-Direktion Berlin gestanden hat. Ferner verlautet, daß der Eisenbahndirektions-Präsident Wex nicht mehr lange im Amte zu bleiben gedenken soll.

— Aus Oberschlesien, 6. Juli, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Auf der schlesischen Katholikenversammlung zu Ratibor, an welcher die Abgeordneten Frhr. v. Huene, die Grafen Strachwitz-Matuschka und Ballestrem, ferner v. Gliszczynski, Nadbyl, Conrad und Dr. Porsch beiwohnten, sind Resolutionen gefaßt, welche die Ertheilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache, die Anerkennung des Rechts der katholischen Kirche auf Ertheilung, Leitung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts in den Schulen, die Bekämpfung der Sachsengängerei aus religiösen, moralischen, sozialen und familiären Gründen, sowie sofortige Baarzahlung an Handwerker und Kleingewerbtreibende behandeln. Zur Fürsorge für die katholischen Sachsengänger, namentlich in Brandenburg und Sachsen, wurde die Gründung eines „Isidor-Vereins" beschlossen und ein Ausschuß, der sich durch Geistliche aus Sachsen, Brandenburg und Oberschlesien vervollständigen kann, zur Begründung gewählt.

Schweidnitz, 7. Juli. Das hiesige Schwurgericht hat wegen eines tumultuarischen Auftritts, der sich am Morgen des 14. April d. J. in Reichenbach bei der Stellung zum Militär ereignete und wobei sich eine Anzahl Gestellungspflichtiger aus Langenbielau des Aufruhrs schuldig machte, fünfzehn junge Leute verurtheilt, die Rädelsführer zu je 1 Jahr Zuchthaus, die anderen Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängniß.

Bochum, 7. Juli. Der „Kaiserdelegirte" Siegel ist gestern vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung des Knappschafts-Aeltesten zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Es hatte sich kein einziger Bergmann als Zuhörer zur Verhandlung eingefunden, ein Beweis, wie Siegels Ansehen bei den Bergleuten gesunken ist.

Düsseldorf, 6. Juli. Die hiesigen Sozialdemokraten, welche in der letzten Zeit keine Lokale für ihre öffentlichen Versammlungen erhalten konnten, hatten durch große rothe Plakate an den Plakatsäulen und Inserate in den Zeitungen auf gestern Nachmittag 4 Uhr zu einer großen öffentlichen Volksversammlung unter freiem Himmel eingeladen. Trotz der großen Hitze pilgerten schon von 1/2 3 Uhr an Tausende von Menschen nach dem in der südlichen Feldmark belegenen Versammlungsplatz, auf welchem eine große Rednerbühne errichtet worden war. Punkt 4 Uhr wurde die Versammlung eröffnet mit der Mittheilung, daß der als Redner eingeladene Reichstagsabgeordnete Bebel in letzter Stunde durch Krankheit verhindert worden sei, hier zu erscheinen, daß derselbe aber versprochen habe, in 14 Tagen bis 3 Wochen zu kommen. Der erste Redner, Redakteur Lehmann aus Dortmund, sprach in ruhiger und sachlicher Weise über die Getreidezölle. Der nachfolgende Redner, Herr Wesch aus Krefeld, ging mit der Zentrumspartei scharf in's Gericht und warf derselben politische Heuchelei bei der Kornzollfrage vor. Als dritter Redner trat Herr Lücke aus Köln auf, der es als ein charakteristisches Zeichen der Zeit bezeichnete, daß die Sozialdemokraten Düsseldorfs, welche die zweitgrößte Partei des Wahlkreises bilden, kein Lokal habe erhalten können und gezwungen worden sei, ihre Versammlungen unter freiem Himmel abzuhalten. Redner kam weiter auf den Bochumer Steuerprozeß zu sprechen und bemerkte u. A., das „links-rheinische Gewissen der deutschen Bourgeoisie" (die Kölnische Zeitung) suche zwar den Mohren weiß zu waschen, das aber sei ein müßiges Beginnen — denn das Volk habe über die Thaten der Bochumer Herren zu Gericht gesessen und sein verdammendes Urtheil längst gefällt. Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie ward die von etwa 10 000 Menschen besuchte Versammlung geschlossen. Die beiden Abgeordneten für Düsseldorf, die Herren Wenders und Biesenbach, welche Beide eingeladen waren, waren nicht erschienen.

Aus dem Wupperthale, 7. Juli. Wie groß der Schaden ist, den die amerikanische Mac Kinley-Tarif-Bill der ebenso mannigfaltigen, als umfassenden Großindustrie des Wuppergebietes jetzt schon verursacht hat, dafür liefert die soeben erschienene Ausfuhrstatistik des Barmer Konsulats der Vereinigten Staaten von Amerika die beste Illustration. Nach derselben betrug im 2. Quartal 1891 die gesammte Waaren-Ausfuhr Doll. 1 395 988,60 gegen Doll. 2 049 645,87 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und weist somit wiederum ein Weniger von Doll. 653 657,27 auf. Es wurde unter Anderem weniger ausgeführt an Bändern, Kordeln und Litzen für Doll. 140 324,42; an Wollen und wollen-gemischten Waaren für Doll. 169,930,15; an Hutbändern und Borden für Doll. 82 301,04; an Messing-, Bronce- und Phantasie-Waaren für Doll. 36 595,65 und an Eisen- und Messerschmiedewaaren für Doll. 258 831,48. Eine bedeutende Minderausfuhr haben somit auch im verflossenen zweiten Viertel des laufenden Jahres die Besatz-Industrie von Barmen, Ronsdorf und Wermelskirchen, die Tuchfabrikation von Lennep und Hückeswagen, die Messing-, Bronce- und Phantasiewaaren-Herstellung von Iserlohn und Altena, sowie die Solinger und Remscheider Schneidwaaren und Kleineisen-Industrie zu verzeichnen. Eine Zunahme in der Ausfuhr nach Amerika haben nur erfahren die Knopfstoffherstellung von Elberfeld und Barmen mit Doll. 2,019,91, die Seiden- und seiden-gemischte Waarenerzeugung von Elberfeld und Langenberg mit Doll. 60 036,75, die Herstellung von Tapisseriewaaren in Barmen mit Doll. 17 402,09 und die Plüschweberei Westfalens mit Doll. 2 622,88. Die bedeutende Minderausfuhr findet ihren Ausdruck in besonders greller Weise in dem ungewöhnlich flauen Geschäftsgange der Lenneper und Hückeswagener Tuchindustrie, der Remscheider und Solinger Eisen- und Stahlwaarenherstellung, der Iserlohner Messing- und Broncewaaren-Erzeugung; sowie in der Barmer Besatz-Industrie, welche im zweiten Viertel 1891 nicht nur ihre Arbeitszeit beschränken, sondern auch zur Entlassung von Arbeitern schreiten mußten.

Straßburg i. E., 7. Juli. Das Resultat der Gemeinderathswahlen vom 4. und 5. Juli ist zwar erst theilweise bekannt, doch kann man, so wird der Berliner „Volksztg." von hier geschrieben, jetzt schon behaupten, daß das Deutschthum gestärkt aus denselben hervorgehen wird. Es sind — hauptsächlich wohl in Folge der Zersplitterung, welche unter den Altdeutschen herrscht — zahlreiche Nachwahlen erforderlich. In Straßburg wurde der bisherige Bürgermeister Back, Unterstaatssekretär z. D., mit großer Majorität von den Alt-Straßburgern gewählt. Es ist dieses Wahlresultat als recht erfreulich zu bezeichnen, wenn man berücksichtigt, daß es noch vor gar nicht langer Zeit als eine Unmöglichkeit bezeichnet worden wäre, daß die Einheimischen einen deutschen Beamten wie Back, der als Polizeidirektor, Bürgermeistereiverwalter, Bezirkspräsident und als Unterstaatssekretär hier wirkte, zum Gemeinderath wählen würden. Back wird — und hierin liegt der Vortheil der Stadt Straßburg — auch fernerhin als Bürgermeister fungiren. In Straßburg werden unter 36 Mitglieder des Gemeinderaths 10 Altdeutsche sich befinden, in Metz vorerst unter 16 Mitgliedern 6 Altdeutsche. In Hagenau haben die Altdeutschen zum ersten Mal drei Sitze erobert. Auch in anderen Städten wie Mülhausen, Diedenhofen u. s. w. werden Altdeutsche gewählt werden. Alles in allem genommen kann man das Resultat dahin zusammenfassen, daß eine bedeutende Annäherung zwischen Einheimischen und Eingewanderten sich vollzogen hat, daß ein gemeinsames Eintreten für die Kandidaten bethätigt wurde und daß die noch vorhandenen Gegensätze sich bis zur nächsten Wahlzeit (voraussichtlich nach fünf Jahren) vollständig ausgeglichen haben werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. Juli. (Original-Korrespondenz der „Posener Zeitung.") [Der neue Zolltarif. Maßregeln gegen den Nothstand.] Wie Ihnen bereits durch den Telegraphen bekannt, hat die unter Vorsitz des Finanzministers Wyschnegradski tagende Zolltarif-Revisionskommission nach monatelanger schwerer Arbeit ihr Werk vollendet und kann mit Befriedigung darauf zurücksehen, darf wenigstens der Ueberzeugung sein, in nationalem Sinne gehandelt zu haben. Den Interessen des Reiches ist Genüge geschehen, das Protektionssystem ist bis auf einige Modifikationen aufrecht erhalten worden. Fast ausnahmslos hat die gesammte russische Presse dem Zolltarif in seiner neuen Fassung ihre Anerkennung ausgesprochen. Wo Erleichterungen für den Import ausländischer Waaren eingetreten sind, handelte es sich eben um solche, deren Produktion in Rußland auf Schwierigkeiten stößt und mit bedeutenden Unkosten zu beschaffen sind. Ein besonderer Vorzug des neuen Zolltarifs ist seine Uebersichtlichkeit, seine systematische Zusammenstellung, woran der frühere Tarif allerdings in hohem Grade krankte und nur zu oft die Veranlassung bitterster Klagen wurde. Die gruppenweise Zusammenstellung der einzelnen Produkte nach ihren technischen Eigenthümlichkeiten erleichtert die Uebersicht in hohem Maße. Dies allein sind schon ganz bedeutende, nicht zu unterschätzende Resultate dieser äußerst komplizirten Arbeit. Ein anderer Vorzug besteht entschieden auch darin, daß bei der Normirung des Tarifs alle Bedingungen in Betracht gezogen wurden, die maßgebend für die ökonomische Bedeutung des resp. Objekts sind. Wenn andererseits die russischen Fabrikanten und Industriellen vom neuen Zolltarif geradezu himmlisches Manna erhofften, so hat sich diese Hoffnung allerdings nicht in dem Maße erfüllt. Ungebührlichen Forderungen und Wünschen, wie sie in den letzten Jahren allerortens verlauteten, wollte und konnte man einfach nicht Raum geben. Es existirt wohl kaum im ganzen russischen Reiche ein einziger Kreis, der nicht bei jeder sich nur darbietenden Gelegenheit bei der Regierung um „Schutz der Industrie" vor den Deutschen oder Engländern nachgesucht hätte. Aus den entferntesten Gegenden Rußlands liefen Klagen ein von Vertretern einzelner Industriezweige — angefangen von dem seiner Zeit in Charkow tagenden Kongreß von Kohlen-Industriellen und aufgehört bei dem Nischni-Nowgoroder Jahrmarkts-Börsenkomite Moskauer Manufakturisten. Es fehlte nicht viel, daß die letzteren eine Kriegserklärung an England prätendirten, weil englische Schiffe bereits am Jenissej eingetroffen waren, um dort Handelsbeziehungen anzuknüpfen. — Der neue Zolltarif tritt mit dem 13. Juli in Kraft. Die kaiserliche Bestätigung datirt vom 23. Juni. Er ist sowohl ins Deutsche wie ins Französische übersetzt und lautet der beiderseitige Titel: 1) Allgemeiner Zolltarif des russischen Kaiserreichs für den europäischen Handel. Uebersetzt von N. Mörder und 2) Tarif Général des Douanes de l'Empire de Russie. Traduit par Moerder et Ed. Pingaud, consul de France à St. Pétersbourg. Der Preis des neuen Tarifs ist auf 2 Rubel festgesetzt. Ferner dürfte es nicht überflüssig sein zu wissen, daß im neuen Zolltarif sämmtliche bis auf die neueste Zeit erschienenen Zirkulare des Zollressorts enthalten sind, sowie ferner ein volles Verzeichniß sämmtlicher ausländischer patentirter Medikamente, deren Import in Rußland gestattet oder verboten ist; außerdem noch ein Auszug aus dem Zollustaw betreffs der Formalitäten und Gebräuche, welche die ausländischen Waarenaufgeber und Spediteure in den russischen Zollämtern zu beobachten haben. Neben russischer Münze, Maaßen und Gewichten stehen die ihnen entsprechenden ausländischen Werthe, desgleichen für eine jede zu verzollende Waare die zu entrichtende Zollgebühr in russischer, wie in ausländischer Münze (Mark und Pfennige, Francs und Centimes) angegeben. Für den ausländischen Absender gewiß sehr erwünscht. — Seitens des Ministeriums des Innern sind energische Maßregeln ergriffen worden, um den Folgen des Mißwachses, von dem ein namhafter Theil der russischen Gouvernements betroffen worden, nach Kräften vorzubeugen. Den Gouvernementschefs ist durch Zirkular aufgetragen worden, sich auf das Genaueste zu informiren, welche Gegenden der ihnen unterstellten Gouvernements eine Mißernte zu gewärtigen haben und all

c

Ein französisches Urtheil über die Kosaken.

Ein sich gegenwärtig in Rußland aufhaltender Redakteur der „La France militaire" hat seiner Zeitung nachstehenden interessanten Bericht über eine Uebung des 1. Regiments der Kosaken vom Don, welcher er beizuwohnen Gelegenheit gehabt, eingesandt. Derselbe lautet:

Das von seinem Chef geführte Regiment langt im Uebungsterrain, einer ausgedehnten Ebene, wo die Kosaken sich zur Ausführung ihrer Uebungen frei bewegen können, an. Wir sind von einem sehr liebenswürdigen Stabsoffizier der russischen Armee begleitet, welcher uns dem Oberst und Kommandeur des 1. Kosaken-Regiments vom Don vorstellt.

Der Oberst ist noch jung, kräftig, thätig und ein guter Reiter. Er empfängt uns mit viel Liebenswürdigkeit und stellt uns einen Eskadronschef zur Verfügung, um uns die Einzelheiten der Uebungen zu erklären. Dieselben beginnen.

Zuerst defilirt das ganze, in Schwadronen formirte Regiment mit der Musik an der Spitze im Galopp vor dem Oberst. Die Pferde bewegen sich in sehr lebhafter Gangart, so daß die Reiter Mühe haben, sie zum Innehalten der Richtung zurückzuhalten.

Gesammtattacken werden sehr regelrecht ausgeführt; die Mannschaften des ersten Gliedes führen die Lanze; alle sind mit Säbel und Karabiner bewaffnet.

Alsdann zieht das Regiment sich auseinander; jede Schwadron nimmt unter Leitung ihres Kommandeurs besondere Uebungen vor. Die eine führt alle möglichen Formationen, Schwenkungen Aufmärsche 2c. aus. Eine zweite übt sich nacheinander in der Handhabung der Lanze, des Karabiners und des Säbels.

Dort nimmt eine Schwadron eine Rekognoszirung vor. Die Pferde bewegen sich mit geöffneten Gliedern. Auf ein Signal sitzen die Reiter ab, veranlassen die Pferde sich auf den Boden niederzulegen, werfen sich selbst hinter dieselben und feuern. Das Feuer hört auf, die Mannschaften laufen zurück und sammeln sich auf einiger Entfernung hinter der Linie, wo sich die Pferde befinden. Von hier aus werden einige Salven abgegeben, worauf sich die Reiter wieder zu ihren Pferden begeben. Obgleich nicht an dem Boden, auf welchem diese ausgestreckt liegen, befestigt, hat auch nicht ein einziges derselben während dieses wirklich eigenthümlichen Manövers sich gerührt. Die Kosaken springen wieder in den Sattel und werfen sich, ihr Kriegsgeschrei ausstoßend, mit vorgestrecktem Arm, die Lanze oder den Säbel in der Faust, auf den Feind.

Eine andere Schwadron führt, die verschiedenen Vorfälle bei einem Rückzuge sich als Aufgabe stellend, überraschende Uebungen an Gewandtheit, Kraft und Kühnheit aus. Ein Reiter entfernt sich im Galopp, er sitzt im Sattel mit dem Gesicht nach rückwärts und bekämpft mit dem Säbel den ihn verfolgenden Feind. Dieser stürzt auf jeden anderen Theil seines Körpers als auf die Beine zur Erde; er erhebt sich, erwischt sein Pferd wieder und springt in den Sattel. Ein dritter hat sein Gleichgewicht verloren und ist ebenfalls sattellos geworden, hängt aber noch mit einem Fuß im Steigbügel; der Körper schleift auf dem Boden; der Mann giebt sich mit den Hüften einen Ruck, richtet sich auf und sitzt wieder im Sattel. Andere nicht minder packende Uebungen sind folgende: Ein Mann zu Pferde ist verwundet und fällt. Das Pferd entfernt sich und vereinigt sich mit der Schwadron. Der Mann liegt ausgestreckt am Boden; ein anderer Reiter kommt hinzu, ergreift seinen Kameraden, setzt den Verwundeten in den Sattel, sich selbst dahinter auf die Kruppe und schafft so den Verwundeten fort. (Alles in Galopp, denn alle diese Uebungen werden in dieser Gangart ausgeführt.) Dort lesen zwei Reiter unter denselben Verhältnissen einen ihrer Kameraden auf und stützen ihn von beiden Seiten.

Diese militärischen Manöver sind vollständig überraschend. Man fragt sich, wenn man sie ausführen sieht, wie es möglich, daß alle Mannschaften einer so zahlreichen Truppe ohne Unterschied derartige Kraftstücke auszuführen vermögen.

In Frankreich kennt man selbst in dem Zirkus solche Uebungen nicht; man muß einer Phantasia der Araber beigewohnt haben, um sich von denselben einen Begriff machen zu können.

Die Kosaken haben sehr gute und vortrefflich dressirte Pferde und halten sich selbst mit der größten Leichtigkeit im Sattel. Das Letztere ist wohl begreiflich, weil sie von Jugend auf reiten. Wenn sie das dienstpflichtige Alter erreichen, so sind sie bereits sehr gewandte Reiter; diese Gewandtheit nimmt aber durch die Uebungen bei den Regimentern noch bedeutend zu.

Der Kosak kommt zum Truppentheil mit seinem Pferde, welches sein Eigenthum bleibt und das er auch wieder nach beendeter Dienstzeit mitnimmt. Der Mann und das Pferd werden zusammen militärisch ausgebildet, so daß beim Regiment das Pferd mit seinem Herrn ein Ganzes zu bilden fortfährt. Alle diese Umstände tragen viel dazu bei, den Kosaken-Regimentern eine außerordentliche militärische Schulung zu verleihen.

Wir haben auch Schießübungen mit dem Karabiner, Säbel- und Lanzenfechten gesehen. Die Präzision dieser Uebungen ist erstaunlich; die Kosaken bedienen sich ihrer Waffen mit derselben Sicherheit, ob sie halten, traben oder galoppiren. Für sie ist ein genommenes Ziel ein getroffenes Ziel.

Die Uebungen sind zu Ende; die Schwadronen defiliren von Neuem vor ihrem Chef; der Oberst drückt den Gruppen, welche am besten geübt haben, seine Zufriedenheit durch das einzige Wort: „Charaschó" (Gut!) aus. Sämmtliche Reiter antworten mit einer taktmäßig gesprochenen Redensart, die etwa besagt: „Wir freuen uns, daß wir es haben gut machen können; wir werden uns bemühen, es noch besser zu machen."

Während die Kosaken abrücken und ihre militärischen Gesänge anstimmen, sprechen wir dem Oberst unseren Dank aus und beglückwünschen ihn, daß er solche Truppen unter seinem Befehl hat.

Schließlich noch einige kurze Angaben über den Anzug der Kosaken: ihre Kleidungsstücke sind schwarz und haben keine Knöpfe, sondern nicht sichtbare Haken und Oesen. Die Knöpfe könnten den Reitern bei den Uebungen zu Pferde hinderlich werden. (Dies ist wohl nicht der Hauptgrund; Haken und Oesen blitzen vielmehr nicht im Sonnenschein, brauchen nicht geputzt zu werden, verschlimmern Wunden nicht so, wie ein mit in dieselben eingeschossener Knopf und sind leichter! D. R.) Die Kosaken tragen selbstverständlich hohe Stiefel, aber keine Sporen; anstatt der letzteren führen sie eine Peitsche. Auf dem Kopfe tragen sie eine kleine flache Mütze. An den Waffen sind sehr wenig glänzende Metalltheile; die Säbelscheide ist aus Leder; daher sehr wenig Geklapper und Waffengeklirr, und hört man, wenn ein Kosaken-Regiment sich bewegt, nur den leichten Tritt der Pferde, deren vier Füße selten beschlagen sind. Das Sattelzeug ist einfach und scheint sehr praktisch zu sein. Die russischen Pferde haben keine Kandare; die Trense genügt zu ihrer Führung und Beherrschung.

ihnen zu Gebote stehenden Maßregeln zu ergreifen, um die Landbevölkerung in die Lage zu versetzen, die Felder besäen zu können. Den Semstwo-Behörden ist aufgetragen, unverzüglich zusammenzutreten, um darüber zu berathen, wie in dem gegebenen Falle am schnellsten und rationellsten Abhilfe geschafft werden könne. Die Ersteren wie die Letzteren haben dem Ministerium in allerkürzester Zeit die von ihnen gefaßten Beschlüsse mitzutheilen, außerdem anzugeben, in welcher Weise Vorschüsse in natura gewährt und billiges Getreide in genügender Quantität beschafft werden könne. Die Gouverneure haben sich außerdem aufs genaueste darüber zu informiren, in welcher Verfassung sich die sogenannten Getreide-Reservemagazine der Landgemeinden befinden. Außerdem trägt das Ministerium den Gouverneuren auf, sich darüber auszusprechen, welche öffentlichen Arbeiten und Beschäftigungen unternommen werden könnten, um der nothleidenden Bevölkerung Arbeit zu geben und sie damit vor Noth zu schützen. Endlich hat das Ministerium noch, wie wir hören, eine Anzahl von Vertrauensmännern abkommandirt, um ihrerseits geeignete Maßnahmen zu treffen, dem Nothstande nach Möglichkeit und zwar schnell vorzubeugen. Man darf erwarten, daß es auf diese Weise gelingen werde Abhilfe zu leisten, ohne die allgemeine Wohlthätigkeit anzurufen.

Frankreich.

* **Paris,** 7. Juli. Das „XIX. Siècle" behauptet, der Papst habe den französischen Bischöfen den Kultus der Jungfrau von Orleans untersagt.

Rumänien.

* **Sofia,** 6. Juli. Heute wurden die am Sonnabend begonnenen Schießversuche mit Schnellfeuer-Kanonen des Grusonwerkes bei Magdeburg in Gegenwart des Kriegsministers, der Offiziere des Generalstabes, der Artillerie und des Geniekorps, sowie anderer Notabilitäten auf nicht vorher fixirte Distanzen fortgesetzt. Von 30 auf der Scheibe dargestellten, in einer Entfernung von zwei Metern von einander liegenden Soldatenköpfen wurden 14 von Ringkugeln und Schrapnellstücken getroffen. Die zweite Scheibe, welche zwei Feldkanonen darstellte, wurde in einer Distanz von 1800 Metern von 25 Schüssen getroffen. Die Schießversuche vom Sonnabend auf vorher bestimmte Distanzen ergaben ein vorzügliches Resultat bezüglich der Schnelligkeit des Schießens und der Treffsicherheit. Der Kriegsminister sprach bei dem nach den Versuchen eingenommenen Frühstück den Vertretern des Grusonwerkes seine vollste Zufriedenheit aus.

Serbien.

* Die Mehrzahl der russenfreundlichen Blätter in Serbien begrüßt mit Enthusiasmus die angekündigte Reise des jungen Königs Alexander nach Rußland. Um die intimen Beziehungen zwischen der jetzigen serbischen Regierung und der russischen darzuthun, hat es übrigens nicht erst dieses auffälligen, plötzlich aufgetauchten Reiseplanes bedurft, denn auch ohne dies weiß Jedermann, wie der Wind in der serbischen Hauptstadt weht. Im Allgemeinen wird die Reise indessen wenig an den bestehenden Verhältnissen ändern. Es ist nicht uninteressant, bei dieser Gelegenheit zu erwähnen, daß im Jahre 1871, fast unter gleichen Umständen, der damals unmündige König Milan ebenfalls seine erste Spazierfahrt in das Ausland in Begleitung des Regenten Blasnavatz nach dem Zarenhofe unternahm, und trotzdem mußte der spätere Beherrscher der Serben, gezwungen durch die Lage des Landes, ganz andere Wege wandeln, als die Herren in Petersburg wünschten.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps:** Vollmar, Intend.-Sekretariats.-Assist. von der Korps-Intend. 5. Armeekorps, zu der Intend. der 5. Div. versetzt.

Aus den Bädern.

* **Teplitz-Schönau,** 1. Juli. Das Fest des deutschen Schulvereins, welches am 29. v. M. im anmuthigen Turnerpark stattfand, bot sehr vielen Kurgästen, die mit regem Eifer an der allgemeinen Freude lebhaften Antheil nahmen, eine köstliche Abwechselung in der Reihe der Unterhaltungen; denn wohlgeordnete Vorbereitung, prächtigste Witterung, massenhafter Besuch und überall heiterste Fröhlichkeit schufen einen vollkommen schönen Tag des herrlichsten Vergnügens. Auch findet gar mancher Fremde hohen Genuß an mancherlei Kunstschöpfungen, die hier zur Schau ausgestellt oder der Besichtigung zugänglich sind. So betrachten viele mit reinstem Entzücken die in Porzlers Buchhandlung prangenden Gemälde unseres jungen Künstlers Gustav Stöhr, wie viele andere mit Bewunderung das von dem Wiener Meister Siegmund L'Allemand gemalte Bildniß des Teplitzer Bürgermeisters Karl Stöhr betrachten, welches zu Ehren seines fünfundzwanzigjährigen Amtsjubiläums von der Stadtvertretung im großen Sitzungssaale des Stadthauses am 2. d. M. in festlicher Weise angebracht worden ist.

Lokales.

Posen, 8. Juli.

* **Personalien.** Eisenbahndirektion Bromberg. Ernannt: Bahnmeisterdiätare Peißker in Chorzow und Schleifer in Schildberg zu Bahnmeistern. Versetzt: Stationsassistent Crispin von Schroda nach Kempen, Bahnmeister Czech von Biadki nach Krotoschin. Pensionirt: Verkehrskontrolleur Postler in Lissa i. P. und Hold in Posen. Prüfungen haben bestanden: Betriebssekretäre Dasse, Riedel, Ruth, Schwarzbach und Thon, Bureauassistenten Habermann, Simon und Alfred Stelzer, Bureaudiätar Friedrich Stelzer, sämmtlich in Breslau, Betriebssekretär Böge in Ostrowo und Bureauassistenten Max Krause und Krawutschke in Glogau zum Eisenbahnsekretär; Stationsassistenten Bublitz in Neisse, Benkel in Heinrichau, Kriebel in Laband, Vogel in Lissa und Stationsdiätar Vetter in Ruda zum Stationvorsteher und Güterexpedienten; Stationsaspiranten Roesicke in Beuthen O.-S., Bachura in Laurahütte, Eduard Hoffmann in Freystadt N.-S., Wennrich in Bärwalde und Mehlhose in Kotzenau zum Stationsassistenten.

** **Verreist** ist von heute ab Herr Dr. Panieński, St. Martin- und Wilhelmstraßen-Ecke.

WB. **Der Vaterländische Männergesang-Verein** hat am Dienstag Abend im Lambertschen Garten ein Gartenfest gefeiert. Trotz des bewölkten Himmels, der auch zeitweise kleine Sprühregen herabsendete, war die Theilnahme der Mitglieder und ihrer Familien, denen sich gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes auch dem Vereine nicht angehörende Theilnehmer anschließen durften, eine ungemein große, sodaß namentlich in den beiden geräumigen Kolonnaden für verspätete Nachzügler kein Platz zu finden war. Das Fest bestand in einem Konzerte, dessen ersten und dritten Theil die Kapelle des Husarenregiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabstrompeter Schöppe ausführte, während der dem Gesange gewidmete zweite Theil dem Gesangvereine Gelegenheit bot, seine Lust und Liebe zum Gesange, wie seine im stetigen Fortschreiten begriffene Fertigkeit darin unter Leitung seines Dirigenten Herrn Kapellmeister Hache von Neuem zu beweisen. Die instrumentalen Theile brachten Ouvertüren, andere Opernstücke und auch Tänze und Märsche zu Gehör; den vokalen Theil leitete ein breit angelegter, pomphafter Festmarsch „Jubelfestgruß an die Sänger" von Hugo Hache unter Direktion des Komponisten ein, worauf dann, gelockt durch ein Trompetensignal, die Sänger in dichten Schaaren zum Podium eilten. Die Reihe der Gesänge wurde eröffnet durch Mendelssohns „Festgesang an die Künstler" mit Orchester. Es folgten zwei stimmungsvolle Lieder von Isenmann „Heute scheid' ich" und Dumak „O Welt, du bist so wunderschön" für a capella-Gesang, in deren Vortrage der Sängerchor ebenso große Fertigkeit in rhythmischer Gestaltung wie in wohlabgetönter Klangwirkung erkennen ließ. Daran reihte sich ein recht warm empfundenes Abendständchen (mit Instrumentalbegleitung) von Hertel, und nach dem Vortrag der ewig schönen und zu Herzen redenden „Abendfeier" von Kreutzer machte das altbekannte Rheinweinlied von Zöllner den Beschluß. Das Publikum zeichnete nach jedem Liede Sänger und Dirigenten mit reichem Beifall aus, sodaß diese sich bereit fanden, noch das patriotische Lied „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald" zum Besten zu geben, wodurch der vaterländische Gesang, dessen Pflege dieser Verein in seine besondere Obhut genommen hat, wenn auch außerprogrammmäßig auch noch zu seinem Rechte gekommen ist.

* **Neue Telegraphen-Betriebsstelle.** In Konary (Kreis Rawitsch) wird am 12. d. M. eine mit der kaiserlichen Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

d. **Zur Oberschlesischen Frage.** Bekanntlich hatte Graf Ballestrem in der „Schlesischen Volkszeitung" sich dahin geäußert: seiner Ansicht nach gebe es keine Oberschlesischen Polen, sondern nur polnisch sprechende Oberschlesier, welche Preußen sind und zum Deutschen Reiche gehören. Dazu bringt nun die „Gazeta Opolska" das Schreiben eines dortigen Geistlichen, in welchem derselbe zugesteht und ausführt, daß die dortigen Polen preußische Unterthanen sind und nicht daran denken, es nicht zu sein; es hindere Dies aber nicht, daß sie gleichzeitig auch Oberschlesische Polen seien.

d. **Zu unserem heutigen Artikel über die Fortschritte des Polenthums in Oberschlesien** meint der „Dziennik Pozn.": Wenn wir die neueste Statistik vom vorigen Jahre abgewartet hätten, so hätten wir uns überzeugen können, daß die Polen in Oberschlesien noch weit zahlreicher seien, als sich vermuthen lasse, da es schwer sei, anzunehmen, daß sich seit dem Jahre 1886 ihre Zahl vermindert haben sollte.

d. **Nach Prag!** Von einem polnischen Komite, welches sich in Krakau gebildet hat, ist ein Aufruf zu einem großen Extrazuge nach Prag behufs Besuchs der dortigen Jubiläums-Ausstellung erlassen worden. Dieser Zug wird am 21. d. M. von Krakau abgehen. Wie es in dem Aufrufe heißt, ist die Absicht die: in guter und angenehmer Gesellschaft, unter möglichst großer Betheiligung von schönen Polinnen nach Prag zu reisen, wobei bemerkt wird, daß die Damen Ball-Toiletten nicht nöthig haben, sondern nur Soiree-Toiletten, da in Prag für die Theilnehmer an dem Zuge eine Festlichkeit mit Tanz unter Betheiligung von czechischen Damen veranstaltet werden wird.

d. **Am Fuße des Denkmals des Dichters Mickiewicz** neben der St. Martinskirche wurden bekanntlich im Jahre 1889 aus Anlaß einer Feier drei Figuren aufgestellt, welche den Niemen, die Weichsel und die Warthe darstellen. Da dieselben aus keinem dauernden Material angefertigt sind, so ist der sandsteinfarbige Anstrich, welchen sie damals erhielten, jetzt erneuert worden.

d. **Für das Kochanowski-Denkmal** zwischen Dom und Marienkirche ist das umgebende Gitter, welches das Denkmal gegen Beschädigungen schützen soll, bereits angefertigt.

d. **Der Dom zu Pelplin,** wo sich bekanntlich der Sitz des Bischofs der Diözese Kulm befindet, eine großartige Cisterzienser Klosterkirche, wird mit einem Aufwande von 100 000 M. restaurirt werden; die Arbeiten beginnen im nächsten Monat.

* **Von der Eisenbahn.** Während bisher an den für Damen und für sich durch das Rauchen belästigt fühlende Reisende bestimmten Wagenabtheilungen nur von außen die Aufschrift „Damen" bezüglich "Nichtraucher" angebracht war, befinden sich nunmehr im Innern dieser Wagenabtheilungen an den Thüren befestigte Emailleschilder mit der Inschrift: „Rauchen verboten"; auch in den Damen-Abtheilungen. Bei dem Veto auch in den letzteren mag man wohl den Umstand im Auge behalten haben, daß auch Damen, insbesondere Russinnen und Polinnen, dem Genuß des Rauchens fröhnen. Diese sind nun kategorisch in die Herren-Raucher-Kupes verwiesen.

* **Feststellung der Unfallentschädigungen.** Die Unfall-Versicherungsgesetze haben den Berufsgenossenschaften die Befugniß gegeben, wenn in den Verhältnissen, die für die Feststellung einer Entschädigung maßgebend gewesen sind, eine wesentliche Veränderung eintritt, eine anderweite Feststellung der Entschädigung vorzunehmen. Von dieser Genehmigung haben die Berufsgenossenschaften einen allmählig gesteigerten ausgiebigen Gebrauch gemacht, sodaß im Jahre 1889 von überhaupt 54 970 Bescheiden 19 351, im Jahre 1890 von 80 560 Bescheiden 30 385 zur Abänderung laufender Renten ergangen sind. Wenn auch die Vermehrung der Abänderungsbescheide in der Hauptsache dem Anwachsen der Zahl der Renten überhaupt entsprechen mag, so giebt doch das an sich häufige Vorkommen dieser Bescheide dem Reichs-Versicherungsamt Veranlassung, der Praxis der Berufsgenossenschaften auf dem Boden des § 65 des Unfallversicherungsgesetzes sein besonderes Augenmerk zuzuwenden, da nicht selten zu beobachten ist, daß bei Handhabung der in Rede stehenden Befugniß eine gewisse Geneigtheit besteht, die Grenzen zu überschreiten, die der Gesetzgeber sich gedacht hat, als er eine wesentliche Veränderung der Verhältnisse zur Voraussetzung einer neuen Rentenfestsetzung machte und deren schonende Innehaltung auch deshalb besonders geboten ist, weil es sich um einen Eingriff in erworbene, zumeist rechtskräftig feststehende Rechte handelt. Oefters sind Rentenherabsetzungen in einem Grade erfolgt (um fünf oder weniger Prozent). der als Ausdruck einer „wesentlichen" Veränderung nicht wohl gelten kann. Auch werden die Herabsetzungen häufig in schnell aufeinander folgenden kleinen Stufen vorgenommen, sodaß der Berechtigte für seine Lebenshaltung kaum einige Wochen hindurch mit einer bestimmten Rente rechnen kann. Das Reichs-Versicherungsamt hat nunmehr mittelst besonderen Rundschreibens angeordnet, daß bei Herabsetzung der Rente das ärztliche Gutachten eine vorhandene Veränderung gegen den früheren Befund konstatiren müsse, und das außer einer Besserung des körperlichen Zustandes der verletzten Person vorzugsweise eine Steigerung der Erwerbsfähigkeit nachgewiesen werden muß. In jedem Falle ist dem Rentenempfänger genaue Mittheilung zu machen, welche wesentliche Veränderung der Verhältnisse für vorliegend erachtet wird, und auf welche Thatsachen und Beweismittel diese Annahme sich gründet.

—b. **Revision angemeldet.** Der vom hiesigen Schwurgericht in voriger Woche zum Tode verurtheilte Knabenmörder Hoffmann hat gegen das Urtheil beim Reichsgericht Revision angemeldet. Dadurch erreicht er einen neuen Aufschub der Vollstreckung des Urtheils, die nunmehr frühestens nach einem halben Jahre erfolgen dürfte.

r. **Die Allee in der Wilhelmsstraße** beginnt gegenwärtig, nach etwa zweimonatlicher Vegetationsdauer, leider schon wieder ein herbstliches Aussehen zu erhalten, indem an vielen Bäumen die Blätter braun werden. Auch in dem oberen Theile der Allee (nach der St. Martinskirche hin) wo bekanntlich in diesem Jahre Rasen angelegt wurden, um dadurch den Boden theils feuchter zu erhalten, theils auch das Festtreten desselben zu verhindern, um so den Wurzeln der Bäume mehr Luft zuzuführen, zeigt sich diese betrübende Erscheinung des Braunwerdens der Blätter schon an einzelnen Bäumen, und fällt hier um so mehr auf, als durch die schöne Farbe des frischen Rasens der Kontrast noch stärker hervortritt. Ob die Anlegung des Rasens den Bäumen etwas nutzen wird, läßt sich, da seitdem zu kurze Zeit verflossen ist, nicht beurtheilen; es wird dazu wenigstens erst das nöchste Jahre abgewartet werden müssen. Einzelne Kastanienbäume sterben auch in diesem Jahre ab; sie haben also, da die Allee Mitte der dreißiger Jahre mit Kastanienbäumen bepflanzt worden ist, das Alter von kaum 55 Jahren erreicht. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als die zahlreichen schönen Platanen, welche in der Allee statt eingegangener Kastanienbäume vor 2 Jahren mit vieler Sorgfalt angepflanzt worden sind, gleichfalls zum Theil bereits eingegangen und vertrocknet sind. Selbst der Kastanienbaum vor dem ehemaligen General-Kommando, welcher in jedem Jahre sich zuerst mit Blättern bedeckte und stets zahlreiche Blüthen trug, scheint in diesem Jahre seine Lebenskraft zum Theil eingebüßt zu haben. Seit Jahrzehnten sind die verschiedenartigsten Versuche gemacht worden, die Bäume in der Allee zu retten; es scheinen alle diese anerkennenswerthen Versuche leider vergebens zu sein, während z. B. die prachtvolle Kastanien-Allee vor dem Königthore, welche weit älter ist, als die Allee in der Wilhelmsstraße, meistens bis in den September hinein sich frisch und grün erhält.

—b. **Die Fleischergesellen-Innung** begeht am nächsten Sonntag (bei ungünstigem Wetter am Sonntage darauf) im Schützengarten zu St. Roch ihr Sommervergnügen. Um 12½ Uhr Mittags soll der Ausmarsch von der Herberge stattfinden.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 8. Juli. Um die Vertheuerung des Brotkornes und des Saatkornes in den Gegenden, in denen eine Mißernte zu befürchten ist, zu verhindern, ordnete die Regierung die Ermäßigung der Getreidefrachttarife auf den Eisenbahnen an, welche in solche Gegenden ausmünden, sowie welche aus Häfen und von der Westgrenze ins Reichsinnere führen. Die Ermäßigung gilt nur, wenn das Getreide für die nothleidende Bevölkerung bestimmt ist, worüber amtliche Bescheinigungen vorzuweisen sind.

Berlin, 8. Juli. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Ein Lokalreporter meldet, daß bei der Nachrevision auf dem hiesigen Anhalter Bahnhof eine größere Zahl von Schienen mit nachgemachten Stempeln gefunden worden sind.

Teschen, 8. Juli. Die Erzherzöge Albrecht und Friedrich besuchten gestern den anläßlich der Beisetzung des Weihbischofs Sniegon hier weilenden Fürstbischof Kopp.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Mode und Haus" bringt in seiner neuesten Nummer, welche die letzte dieses Quartales ist, wiederum viel des Schönen und Nützlichen. Das Modeblatt enthält 71 treffliche Abbildungen der neuesten und geschmackvollsten Moden, sowie praktischer Handarbeiten und eine treffliche bunte Handarbeiten-Beilage. Die reich illustrirte „Belletristische Beilage" bringt sehr interessante und spannende Novelletten und Plaudereien. Die reichhaltige Hausfrauen-Zeitung, eine Musikbeilage und die gleichfalls trefflich illustrirte „Kinderwelt" vervollständigen das beliebte Blatt. — Zu dem billigen Preise von 1 Mark resp. 1 Mark 25 Pf. nehmen sämmtliche Postanstalten und Buchhandlungen schon jetzt Abonnements auf „Mode und Haus" für das nächste Quartal entgegen. Der letztere Preis schließt die Lieferung der kolorirten Stahlstich-Modebilder, bunten Handarbeiten-Vorlagen und Monogramm-Gravuren ein. Probenummer unentgeltlich durch sämmtliche Buchhandlungen und die Expedition von „Mode und Haus", Berlin W. 35.

* „Die Preußischen Jagdpolizeigesetze." Von F. Kunze, Oberverwaltungsgerichtsrath. — Berlin, Verlag von Jul. Springer. — Nach dem Zuständigkeitsgesetze vom 1. August 1883 liegt der Schwerpunkt der Entscheidungen in Jagdsachen bei den Verwaltungsgerichten. Diese sind in vielfachen Beziehungen von der Judikatur der Gerichtsbehörden, namentlich des vormaligen Ober-Tribunals, abgewichen, und hat den Abweichungen die Verwaltungspraxis folgen müssen. Der vorliegende Kommentar giebt nun einen Ueberblick über die Auslegung der jetzt in Preußen geltenden öffentlich-rechtlichen Normen in Jagdsachen. Zwar ist nur das Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 kommentirt, doch da der größte Theil der Vorschriften dieses Gesetzes auch im ehemaligen Herzogthum Nassau und in der Provinz Schleswig-Holstein eingeführt ist und die meisten übrigen Jagdordnungen von denselben gesetzgeberischen Gedanken getragen sind, werden die gegebenen Erläuterungen auch für diejenigen Landestheile von Werth sein können, in welchen noch spezialgesetzliche Vorschriften Geltung haben.

* Grotesche Allgemeine Weltgeschichte von Theodor Flathe, Gustav Hertzberg, Ferd. Justi, J. von Pflug-Harttung, Hans Prutz und Martin Philippson. 12 Bände, in Lieferungen à 1 Mark. Mit 100 Karten und über 3000 authentischen, kulturhistorischen Abbildungen auf Tafeln und im Texte. Berlin, G. Grotesche Verlagsbuchhandlung. — Mit den inzwischen erschienenen Lieferungen 112—129 ist der neunte Band des Werkes fertig geworden, der, als III. Theil der Geschichte der neueren Zeit, das achtzehnte Jahrhundert behandelt. Was die geistvolle Darstellung besonders werth macht, ist, abgesehen von der Gründung auf originale Studien und Forschungen, das Hervorheben der allgemeinen Gesichtspunkte, welche die weltgeschichtliche Bedeutung der behandelten Periode nie aus den Augen läßt. Das achtzehnte Jahrhundert trägt wie einzelne andere Perioden unserer abendländischen Geschichte, ein vorzüglich charakteristisches Gepräge, indem es eine einzige und eigenartige Rolle in der großen historischen Entwickelung spielt. Wie die bisher erschienenen Bände ist auch dieser vortrefflich und reich illustrirt. Ueberaus interessante Faksimiles von wichtigen Manuskripten und Drucken, Wiedergaben von gleichzeitigen Porträts und Darstellelluugen ermöglichen eine sinnliche Anschauung der geschilderten Personen und Vorgänge, die eine ungeahnte Vertiefung in die Erkenntniß des Zeitcharakters zuläßt. Der Preis des vorliegenden Bandes ist, wie der der bisher erschienenen elegant in Halbfrz. geb. M. 14. Das ganze Werk kann aber auch in Lieferungen zu 1 Mark bezogen werden.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 6 Uhr folgte mein lieber kleiner **Max** nach kurzem Dulden seiner guten Mutter in den Tod.

Beerdigung: Freitag, den 10. d. M., Nachm. 6 Uhr, vom Trauerhause Schützenstraße 31.

Posen, den 8. Juli 1891.

Paul Erfert.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme am Begräbnisse unserer lieben Tochter und Schwester **Clara**, sowie Herrn Pastor **Loycke** für die trostreichen Worte am Grabe und für die vielen Kranzspenden sagen wir Allen unseren innigsten Dank. 9139

Posen, den 8. Juli 1891.

Familie Schneider.

Danksagung. 9138

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und Blumenspenden bei der Beerdigung meiner theuren, unvergeßlichen, lieben Frau sage meinen herzlichsten Dank. **Rudolf König.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Gusti Schück in Ratibor mit Herrn Rechtsanwalt Willy Leyser in Berlin. Frl. Stella Kappey in Chatam mit Herrn Albert Engelke in Brüssel. Frl. Gertrud v. Bosse in Sagan mit Herrn Rittergutspächter und Lieut. d. Res. Max Müller in Bojanitz. Frl. Martha Pohl in Breslau mit Herrn Apotheker Franz Priemer in Lissa i. Schl.

Verehelicht: Herr Paul Rust in Berlin mit Frl. Marie Oehmig in Meerane i. S. Herr Herrm. Dentsch mit Frl. Gertrud Lomnitz in Berlin. Herr Dr. jur. Robert Negenborn mit Fräulein Frieda v. Saucken in Löschen. Herr Dr. med. Robert Sorel mit Frl. Goswine Hofmann in Leipzig. Herr Ober-Steuer-Kontrolleur August Chappuzeau in Göttingen mit Frl. Auguste Hecht in Altenessen. Herr Standesbeamter Andreas Sannemüller in Magdeburg mit Frau Friederike Stolle, geb. Gantzer, in Buckau.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hermann Chrohn in Berlin. Herrn Hans Randow in Berlin. Herrn Adolf Preiß in Berlin. Herrn Realschul-Oberlehrer Dr. Voigt in Leipzig. Herrn Dr. Jentz in Hamburg. Herrn Eugen Kopkow in Gr. Purden.

Zwei Söhne: Herrn Sally Süßkind in Berlin.

Eine Tochter: Herr Max Grunwald in Berlin. Herrn Apotheker W. Nieschlag in Lehrte. Herrn Rechtsanwalt Hein in Freiburg i. Schl. Herrn Prem.-Lieut. v. Minckwitz in Döllingen bei Elsterwerda. Herrn Amtshauptmann v. Schlieben in Zittau.

Gestorben: Hr. Kommissionsrath Weigel in Charlottenburg. Herr Maurermeister Gust. Jansa in Berlin. Herr C. A. Eduard Westerich in Hamburg. Herr Senator Julius Frölking in Göttingen. Herr Postmeister Wedemeyer in Lüchow. Herr Gustav v. Carnap in Berlin. Herr Landmesser Franz Hermann in Magdeburg. Herr Amtsrichter Dr. jur. Paul Carl Tannenbaum in Halle a. S. Herr Ob.-Ingenieur Dreßler in Gleiwitz. Frau Stadtrath Charlotte Zacharias, geb. Mathes, in Berlin. Frau Landes-Oekonomie-Kommissionsrath Amalie Holekamp, geb. Garding, in Celle. Frau Minna Toussaint, geb. Stamm, in Kl. Norutschatschen.

Vergnügungen.

Beely's Garten.

Donnerstag, den 9 Juli 1891:

Wohlthätigkeits-Konzert für die Opfer russischer Glaubensverfolgung

findet heute bestimmt statt.

Bei schlechter Witterung in den Sälen und Kolonnaden.

Anfang 6 Uhr. 9124

Lambert's Garten.

Donnerstag, den 9. Juli:

GROSSES CONCERT

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf. Kinder 5 Pf.

Von 9 Uhr ab: Entree 10 Pf.

9123 **A. Kraeling.**

Hôtel de France,

Berlin W.,

Markgrafenstr. 55/56, Ecke Gensdarmenmarkt, vis-à-vis **dem Schauspielhause.**

Schönste Lage Berlins. Ganz neu renovirt.

Solide Preise. Kein Table d'hôte Zwang.

8490 **Paul Colell & Ernst Koch.**

Am Markt. Am Markt.

P. P.

Dem geehrten reisenden Publikum erlaube mir mein neu eingerichtetes Hotel unter dem Namen

Hotel Victoria

ganz gehorsamst zu empfehlen.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. 9109

Omnibus zu jedem Zuge.

Hochachtungsvoll

W. Kiedrowski,

Schmiegel.

Verkäufe * Verpachtungen

Bierdepot,

vorzüglich eingeführt und **sehr rentabel**, ist preiswerth mit wenig Anzahlung bald zu verkaufen. 9136

Offerten u. **M. K. 30** in der Exped. d. Ztg.

Kleine u. größere Güter mit kleinen Anzahlungen empf.

9141 **A. Basch, Büttelstr.**

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

☞ Suche ein **Vorwerk** von 300—500 Morg. zu kaufen. Näh. **Z. Z. 132** i. d. Exped. d. Ztg.

Alabaster-Raffinade

ohne Blaues, zum Einlegen,

Bruchreis und Schweine-Bratenschmalz

empf. **J. Smyczyński,**

St. Martin 23. 9101

Walzen

riffelt sauber, billig und schnell

Wilhelmshütte,

Act.-Ges., 9058

bei Sprottau.

Bad Bukowine,

Post- u. Telegraphenstation.

Eisenbahnstationen: **Oels, Groß-Wartenberg u. Groß-Graben-Festenberg.**

Alkalisch-erdiges Eisenbad, Moorbäder.

Eröffnung am 1. Mai.

Altbewährtes Bad gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Haut-Krankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden. Billige Preise. **Zeugnisse von Aerzten und Geheilten** gratis u. franko durch die

Bade-Verwaltung.

Für die Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis 1. Oktober wird **Mitgliedern des deutschen Beamten-Vereins** eine Ermäßigung von 20 Proz. an Kurtaxe, Wohnung und Moorbädern gewährt. 6477

Mieths-Gesuche.

Zwei möblirte Parterre-Zimmer billig zu vermiethen 9021

Mühlenstr. 27.

Wilhelmspl. 5, II. Etg.,

2 schöne Zimmer, möbl. od. unmöbl., v. 1. Okt. zu verm. Näh. in d. Kunsthandlung od. bei **C. Heinrich,** Friedrichstr. 1. 9119

Mühlenstr. 9, Ecke Königspl., 1. E., 3 Zimm., Küche rc. z. v.

---

1 gr. freundliches möblirt. Zimmer sofort z. verm. Viktoriastr. 20, II. Et. l. 9113

---

3 Stuben, Küche und **Corridor** und **Nebengelaß eine Treppe** Büttelstr. 15 vom **1. Oktober** zu vermiethen. 9142

Wohnung

von 6 Stuben, mit Balkon und reichlichem Nebengelaß, ist Luisenstraße 7b in I. Etage zu vermiethen. 9126

Zu vermiethen:

1 Laden mit kleiner Wohnung sofort oder vom 1. Oktober St. Martin 1, Preis 520 M.

Die vom **„Kleinen Bazar"** bis jetzt innegehabt. Räumlichkeiten, 1 großes Zimmer als Laden, sowie 2 Zimmer u. Küche, vom 1. Oktober Petriplatz 4, part., Preis 900 M. 9108

---

1 Laden mit Schaufenster,

1 Laden ohne Schaufenster,

Wronkerstr. 4 zu verm.

Näheres St. Martin Nr. 67, Comptoir. 9134

---

3 Zimmer, Küche, Korridor, (Gartenaussicht), per 1. Oktober St. Martin 67 zu verm. 9135

Gr. Gerberstr. 23 komf. Wohn. v. 5, 4, 3 Z., Küche u. Ngl. p. Okt. zu verm. 9140

Gesucht wird für einen Mann ein primitiv **allernothwendigst möblirtes,** mit separatem Eingange, am liebsten am Markte oder in der Nähe, im I. oder II. Stock, noch besser Parterre belegenes sehr bill., kl. Stübchen. Off. Posen postlag. sub A. Z. 1000.

Stellen-Angebote.

Ges. **Agenten** für den Verkauf f. u. ff. Hamburger u. Import-Cigarren an Private gegen hohe Provision. Gefl. Off. sub Q. 3162, Centr.-Annoncen-Bur., **William Wilkens,** Hamburg. 9083

Ein gewandter Reisender,

der die Provinzen Westpreußen und Posen genau kennt, findet in einem größeren Hause der Spirituosen-Branche von sofort unter guten Bedingungen Stellung. Nur Bewerber, die ein angenehmes Aeußere haben und der polnischen Sprache vollständig mächtig sind, wollen sich melden. Off. sub W. A. H. 144 Exp. d. Ztg. 9144

Für mein Destillationsgeschäft en gros suche ich einen 9127

Destillateur,

der flott expedirt.

Isidor Ehrlich,

Gr. Gerberstr. 21.

E. unverheiratheten, deutschen, polnisch sprechenden

Wirthschafts-Assistenten

sucht sogleich **Dom. Brunow,** Kreis Pleschen. 9096

Hierdurch zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich den Verkauf der Ziegelfabrikate aus der Dampfthonziegelei Obrzyca (Rataj) niedergelegt habe.

Posen, den 1. Juli 1891

9132 **Eduard Ephraim.**

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir für unsere Thonsteinfabrikate unter der Firma:

„Vereinigte Posener Thonwerke Gutsche & Co."

hierselbst, Mühlenstraße Nr. 9, I. eine gemeinsame Verkaufsstelle errichtet haben. 9133

Posen, den 5. Juli 1891.

Wilhelm Gutsche, Rataj.

R. Gutsche, Starolenka.

R. Reymer, Posen.

Paul Cohen, Posen.

Hartwig & Weidemann, Posen.

Anleitung zur Erlernung der Polnischen Sprache

für den Schul- u. Selbstunterricht.

Von **M. Joel.**

Sorgfältig revidirt und verbessert von **Dr. W. Wicherkiewicz.**

Vierte Auflage.

Preis 4 Mk

Dieses Lehrbuch entspricht dem praktischen Bedürfnisse mehr als jede andere polnische Grammatik. Es sei deßhalb Jedem empfohlen, dem darum zu thun ist, die **polnische Sprache** mit Leichtigkeit gründlich zu erlernen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. durch **Carl Jügel's** Nachfolger. 9145

Fabrik von Sätteln, Geschirren u. Koffern



Gegründet 1830.

Spezialität **„Rundreisekoffer"**, Rohrplattenkoffer.

C. W. Paulmann,

9130 **Riemer- und Sattlermeister,**

Wilhelmstr. 23, Mylius Hotel.

Hintz' Moderne Häuser (achtes Tausend.)

Das erste für das Privat-Publikum berechnete architektonische Werk, 47 verschiedene Bau-Projekte mit Grundrissen, Ansichten, Preisen rc. zu beziehen gegen Einsendung von **5 M.** an **Richard R. Hintz, Berlin,** Equitable-Palast. 6947

Ein energischer, zuverlässiger

Wirthschafts-Assistent,

evang., etwas polnisch sprech. und der Feder gewandt, wird von sofort gesucht. Gehalt ca. 400 Mark. 9097

Griewenhof bei Naymowo, Westpr.

Haller.

Stellen-Gesuche.

Wirthschafts- Brennerei- und Forstbeamte

empfiehlt **„völlig kostenfrei"** i. gr. Auswahl von jeder Zeit u. **nur mit Prima-Referenzen** das landw. Zentral-Verm.-Bureau von **Drwęski & Langner,**

Posen, Ritterstr. 38.

Gegründet 1876. 9103

Brenner

6 Jahre i. gegenw. Stellung, sucht Unterkunft per Juli. **Ist vorzüglich empfohlen.** Alles Nähere ertheilt **„völlig kostenfrei"** landw. Zentral-Vermittl.-Bureau von 9103

Drwęski & Langner,

Posen, Ritterstr. 38.

Ein Mädchen wünscht auß. d. Hause Beschäft. z. Ausbessern. Friedrichstr. 24, II. Tr. 9137

Ein solider **zuverlässiger Mann,** 40 Jahre alt, Handwerker, **sucht** zum 1. Oktober d. J. **Stellung** als **Comptoirdiener, Bote oder dem ähnliche Beschäftigung.** Gefl. Off. w. i. d. Exped. d. Ztg. erb. u. d. Chiffre **A. 100.**

Ein junges Mädchen sucht zum 15. Juli oder 1. August eine Stelle als 9044

Verkäuferin

in einer Konditorei, am liebsten in Posen.

Offerten bitte postlagernd **C. P. Wriezen a. O.** zu senden.

Ein völlig erblindetes, kränkliches, mittelloses Fräulein

hat den Wunsch, 4 Wochen Stille und Pflege zu genießen. 100 M. würden für diesen Zweck ausreichen und der so schwer Heimgesuchten eine unaussprechliche Freude bereiten. An Diejenigen insonderheit, die sich eine Erholungsreise nicht zu versagen brauchen, richte ich die herzliche Bitte, eine Gabe für dieses ärmste Wesen in meine Hand zu legen. Oder öffnet sich irgendwo eine Thür, dieses Fräulein auf 4 Wochen aufzunehmen? Das wäre die schönste Gabe. 9098

Klar, Pastor,

Königsstr. 4.

Achtung!!

Für die Beweise so vieler Ehre, Liebe und Freundschaft, welche mir zu meinem am 5. Juli begangenen Amtsjubiläum von meinen hohen Vorgesetzten, Gönnern, lieben Freunden und Bekannten von nah und fern zu Theil wurden, erlaube ich mir auf diesem Wege, weil ich nicht im Stande bin, jedem Einzelnen zu danken, meinen und meiner Gemahlin tieffühlenden und herzlichsten Dank hiermit auszudrücken.

Hochachtungsvoll 9121

Wilhelm Bittner,

Königl. Strommeister.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß mein Bureau von Lindenstr. 9 nach 9122

Viktoriastr. Nr. 20 I.

verlegt worden ist.

Hochachtungsvoll

Otto Lerche.

Ich empfehle den geehrten Damen zur Reisesaison mein

☞ **Atelier** ☜

zur Anfertigung von **Reise-Costümen** sowie **Reisemänteln** bei rascher u. saub. Ausführung.

Frau **M. Kaliska,**

9117 Krämerstr. 17, II.

Ich bin verreist. 9104

Dr. Panieński,

Spezialarzt für Nervenkrankheiten.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 8634

Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

6—7000 Mark werden auf ein massives Grundstück in Jersitz hinter Bankgelder gesucht unter N. 100 K. L. in d. Exped. d. Blattes erbeten. 9013

Pianinos

für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 7947

Friedrich Bornemann & Sohn,

Pianino-Fabrik.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke.

Posen, Markt 37. 8519

☞ **Sehr reiche Waise,** 20 J. (Amerik.) wünscht sof. ein. liebevoll. Mann, **wenn auch ohne Vermögen,** jedoch muß derselbe im Stande sein, **das Vermögen** sicher zu verwalten. Nicht anonyme Off. erbt. bis 15. Juli c. unt. „Redlich" Post 97, Berlin. 8820

Die am 6. d. M. gegen **den Lehrling des Kaufmanns Herrn Gerhard Hensel** in Posen, Halbdorfstr. 16, vorgebrachte Beschuldigung wegen Diebstahls beruht auf einem Irrthum **meinerseits.** Dies zur Kenntniß. 9118

Posen, d. 7. Juli 1891. **A. K.**

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **Fabrikaufsicht in Posen im Jahre 1890.** Ueber die inbetracht kommenden Verhältnisse der Provinz Posen hat Gewerberath Dr. Schmidt in Posen berichtet. Derselbe hat in 92 Reisetagen 306 Besichtigungen vorgenommen. Dabei wurden vierzehn Anlagen zweimal, eine dreimal, zwei Sonntags und eine Nachts aufgesucht. Die Arbeitslast des Gewerberaths hat dadurch, daß infolge der Einführung des Zuständigkeitsgesetzes in der Provinz die Genehmigung der unter §§ 16, 24 und 25 der Gewerbeordnung fallenden Anlagen von den Bezirksregierungen auf die Kreis-, Stadt- und Bezirksausschüsse übergegangen ist, erheblich zugenommen. Nicht selten müssen die zur Revision eingereichten Vorlagen zwei- bis dreimal zur Vervollständigung beziehungsweise Neubearbeitung zurückgegeben werden, ehe die Genehmigung ertheilt werden kann. Dr. Schmidt empfiehlt wiederholt, die „technische Anleitung" vom 14. April 1875, welche in vielen Punkten veraltet ist, einer Neubearbeitung zu unterziehen. Es würde hierdurch den Behörden die Prüfung der Genehmigungsanträge und die Auferlegung geeigneter Genehmigungsbedingungen sehr erleichtert werden. Namentlich der letztgenannte Punkt ist von großer Bedeutung, da die nachträgliche Abstellung von Mißständen in Rücksicht auf § 51 der Gewerbeordnung (wegen überwiegender Nachtheile und Gefahren für das Gemeinwohl) meist mit so erheblichen Unkosten verbunden ist, daß sie vielfach zum Schaden der Nachbarn und des Publikums unterbleibt. Die Revisionsthätigkeit der Polizeibehörden ließ auch in diesem Jahre noch manches zu wünschen übrig. Namentlich fanden die Besichtigungen zu selten statt, was sich zum Theil wohl aus der sehr zerstreuten Lage vieler Anlagen in den ausgedehnten Polizeibezirken erklärt. An Fabriken und fabrikmäßigen Anlagen waren 5813 im Betriebe, und zwar 1145 (19,8 Prozent) mit Dampfbetrieb, 4668 (80,2 Proz.) ohne Dampfbetrieb. Im Vergleich zum Jahre 1889 hat die Zahl der mit Dampf betriebenen Werke um $2^1/_2$ Prozent zugenommen, diejenige der ohne Dampf betriebenen aber um $4^1/_4$ Prozent und die Gesammtanzahl der Betriebe um 4,7 Prozent abgenommen. Die Gesammtarbeiterzahl ist von 34 007 auf 35 780, d. i. um 1773 (5,22 Prozent) gestiegen. Diese Veränderungen zeigen eine weitere Vermehrung der Dampfwerke und des Maschinenbetriebes im Vergleich zum Handbetrieb und bei einer nicht unwesentlichen Vermehrung der Arbeiterzahl eine Verringerung der Zahl der Werke, somit eine Vergrößerung der Anlagen. Unter den 35 780 Arbeitern waren 1345 = 3,75 Prozent jugendliche Arbeiter (gegenüber 1297 = 3,8 Prozent im Vorjahre). An Kindern unter 14 Jahren wurden 50 = 0,13 Prozent der Gesammtarbeiterzahl (gegen 45 = 0,13 Prozent im Vorjahre) beschäftigt. Sieht man davon ab, daß 32 Anlagen, d. h. etwa 6 Prozent weniger als im Vorjahre, sich mit der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter befaßten, so sind hiernach keine wesentlichen Veränderungen betreffs der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter eingetreten. Wegen der gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit und der damit verbundenen Beaufsichtigung haben manche Industrielle, welche früher jugendliche Arbeiter beschäftigten, auf deren Beschäftigung gänzlich verzichtet. Die Uebertretungen der gesetzlichen Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, bezogen sich wie im Vorjahre auf die formalen Bestimmungen über Arbeitsbücher, Anschläge, Listen u. s. w. weit weniger auf materielle Verstöße. Die letzteren beruhten aber theilweise auf offenbarer Unkenntniß oder irriger Auslegung des Gesetzes. Arbeiterinnen waren im Jahre 1890 im ganzen 4542, d. i. 519 oder 12,9 Prozent mehr als im Jahre 1889 beschäftigt. Dieselben stellen 12,7 Prozent der Gesammtzahl der Fabrikarbeiter dar, gegen 11,8 Prozent im Vorjahre. Also ist die Anzahl der weiblichen Fabrikarbeiter absolut und relativ im Berichtsjahre etwas größer als im vorigen Jahre. Die Vermehrung fand fast nur in der Stein- und Erdindustrie und in der Fabrikation der Nahrungs- und Genußmittel statt, insbesondere in den Betrieben der Ziegelei, der Zuckerfabrikation und der Zigarrenfabrikation. Wegen des geringen Umfanges der Anlagen findet durchgängig eine Trennung der weiblichen von den männlichen Arbeitern nicht statt, jedoch sind Mißstände hieraus nicht erwachsen, da die geringe Arbeiterzahl leicht genügend beaufsichtigt werden kann. Die Zahl der Arbeiter im allgemeinen betrug, wie erwähnt, 35 780, d. i. 5,22 Prozent mehr als im Vorjahre. Hiernach ist die Zunahme der weiblichen Arbeiter — mit 12,9 Prozent — eine weit über den Durchschnitt hinausgehende, diejenige der jugendlichen Arbeiter dagegen — 3,75 Prozent — eine verhältnißmäßig geringe. Ueber Ausstände theilt der Bericht Folgendes mit: In Schönlanke im Kreise Czarnikau stellten in einer Zigarrenfabrik zehn Arbeiterinnen die Arbeit ein, weil der Fabrikbesitzer einen männlichen Arbeiter zum Wickelmachen zugelassen und diesem einen höheren Accordlohn als den weiblichen Arbeitern bewilligt hatte. Die Arbeit wurde jedoch nach $2^1/_2$tägigem Ausstande wieder aufgenommen, ohne daß die Arbeiterinnen ihre Forderung, einen ebenso hohen Lohn zu erhalten, wie der männliche Arbeiter, durchgesetzt hätten. Außer diesem kamen noch zwei erfolglose Ausstände von Bauhandwerkern vor, einer am Bau des neuen Zentralgefängnisses zu Wronke und ein anderer von 1150 Maurergesellen in der Stadt Posen und den Vorstädten. Die letzteren Arbeiter verlangten eine Maximalarbeitszeit von zehn Stunden, Einführung der Stundenarbeit und Bewilligung eines erhöhten Lohnes von 40 Pf. für die Arbeitsstunde, konnten aber ihre Forderungen gleichfalls nicht durchsetzen. — An Unfällen wurden im Jahre 1890 im Ganzen 950 gemeldet, gegen 696 im Vorjahre. Diese Vermehrung ist offenbar auf die gewissenhaftere Ausübung der Anzeigepflicht zurückzuführen. Doch dürfte die Zahl der gemeldeten Unfälle wohl noch etwas hinter der Zahl der wirklich vorgekommenen Unfälle zurückbleiben. Die Hauptzahl der Unfälle fällt auch dieses Jahr wieder auf das Baugewerbe, die Landwirthschaft und die Holzindustrie, sowie auf die Zucker-, Eisen-, Stahl- und die chemische Industrie. Ebenso sind in diesem wie im vorigen Jahre die meisten Todesfälle und schweren Unfälle bei dem Bau-, Landwirthschafts- und holzindustriellen Gewerbe zu verzeichnen. Die Anzahl der Todesfälle hat anscheinend etwas abgenommen. Im vorigen Jahre betrugen dieselben stark 5 Prozent von der Gesammtzahl der Unfälle (35 von 696), im laufenden Berichtsjahre nur knapp 3 Prozent (28 von 950). In der Land- und Forstwirthschaft sind im Ganzen 33, in der Holzindustrie 32 Unfälle mehr als im vorigen Jahre zur Anmeldung gekommen. Unter den Unfällen waren vier Explosionen, darunter eine besonders gefährliche Explosion von Spritbehältern (in Posen). Der Bericht weist bei diesem Anlaß darauf hin, daß gerade die leichte Explosionsfähigkeit und die große Explosionsgewalt der Spritgase, sofern dieselben in gewissen Verhältnissen mit atmosphärischem Sauerstoff gemischt sind, im Laien- und selbst im Fachpublikum (bei Spritfabrikanten, Sprithändlern u. s. w.) noch sehr unterschätzt werden. Es ist deshalb in Aussicht genommen, für die Folge eine neue Regierungs- oder Provinzial-Polizei-Verordnung über Lagerung und Behandlung von Spiritus und ähnlichen leichtflüchtigen, explosiblen bezw. feuergefährlichen Flüssigkeiten, eventuell eine Ergänzung der Polizeiverordnung über die Lagerung von Petroleum zu erlassen. Scheidet man die Unfälle nach ihren Folgen, so weist die meisten schweren Unfälle die Landwirthschaft auf. Es folgen die Holzindustrie und das Baugewerbe. Die Landwirthschaft verdient also in erster Linie die Aufmerksamkeit der Aufsichtsbehörden bei der Beaufsichtigung und der Festsetzung der nothwendigen Sicherheitsmaßnahmen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat der Gewerberath den Entwurf einer vervollständigten Polizeiverordnung für die landwirthschaftlichen Maschinenbetriebe der Provinz Posen ausgearbeitet, bezüglich dessen die endgiltige Entscheidung noch aussteht. In diesem Entwurfe ist die bereits mehrfach von anderer Seite in Anregung gebrachte Mitverantwortlichkeit des Maschinenfabrikanten für Unfälle im Falle der Herstellung sicherheitswidriger Maschinen vorgesehen. Die übrigen Vorschriften bezwecken einerseits gewissenhafte, sachkundige Beaufsichtigung des Betriebes, andererseits die Herstellung möglichst selbstthätiger, an den Maschinen fest anzubringender Schutzvorrichtungen. Durch geeignete Vorrichtungen dieser Art würden 30—40 Prozent der jetzt vorkommenden Unfälle verhindert werden können. Uebrigens macht der Bericht darauf aufmerksam, daß die mit gewerblichen Arbeiten beschäftigten Strafgefangenen gegen Unfälle nicht versichert sind, und bezeichnet es als erwünscht, daß hier eine allgemeine Regelung vorgenommen und die Versicherungspflicht auch auf diese Personen ausgedehnt werde. — Wohlfahrtseinrichtungen sind in der Provinz nur spärlich vertreten, da die kleineren und mittleren Betriebe vorwiegen, und die Arbeiterbevölkerung außerdem ungemein anspruchslos und an gute Lebenshaltung wenig gewöhnt ist, die Lebensmittel auf dem Lande überdies im allgemeinen ziemlich billig sind. Aus diesem Grunde findet auch insbesondere die Beschaffung von Lebensmitteln seitens der Arbeitgeber nur in geringem Umfange statt. — Schließlich gedenkt der Bericht eines Gegenstandes, der ein allgemeines Interesse auch in nicht gewerblichen Kreisen beanspruchen dürfte, der in der Art der Herstellung der Zigarren begründeten Gesundheitsschädlichkeit derselben, und Dr. Schmidt sagt hierüber: „In der Zigarrenfabrikation sind erfahrungsgemäß viele schwächliche und kranke Personen beschäftigt. Es liegt nun die Gefahr nahe, daß ansteckende Krankheiten durch die Fabrikate in das Publikum getragen werden. Namentlich das bei vielen Zigarrenarbeitern beliebte Anlecken der Spitzen beim Wickeln dürfte gesundheitsschädlich für die Raucher werden können. Vielfach wird auch gerade in der Zigarrenfabrikation nicht die erforderliche Reinlichkeit beobachtet. So ist es in meinem Aufsichtsbezirke bei den Arbeitern fast ausnahmslos üblich, nach gewissen Unterbrechungen der Arbeit das Spitzendrehen mit ungewaschenen Fingern fortzusetzen. Alles dies läßt es wünschenswerth erscheinen, hier durch besondere ärztliche Kontrolle und polizeiliche Schutzmaßregeln Abhilfe zu schaffen. Uebrigens kommen diese Uebelstände in noch viel höherem Maße als in den Fabrik- in den hausindustriellen Betrieben vor, und es dürfte zu erwägen sein, ob nicht auch hier Vorkehrungen zum Schutze des Publikums getroffen werden könnten."

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

B **Mur. Goslin**, 6. Juli. [Kirchenvisitation. Feuerwehrfest.] Am 1. Juli, Vormittags, fand in der hiesigen katholischen Kirche eine Kirchenvisitation durch die beiden Herren Pröpste aus Owinsk und Mur. Goslin statt, welche mit einer Prüfung der katholischen Kinder der Parochie im Religionsunterricht verbunden war. Der hiesige Propst hatte im Einverständniß mit der Diözesanbehörde die Schulaufsichtsbehörde ersucht, alle katholischen Kinder für den genannten Tag vom Schulunterricht zu befreien. — Am Sonntag, den 5. d. Mts., hielt der hiesige freiwillige Feuerwehrverein ein Sommerfest in Antonienslust ab. Um 2 Uhr Nachmittags erfolgte der Ausmarsch vom Rathhause aus mit Musik. Auch die Bürgerschaft betheiligte sich daran. Wenn auch das Vergnügen durch einige Regenschauer unterbrochen wurde, so wirkte dies auf den guten Humor keineswegs nachtheilig. Im Walde wechselten Gesang, Musik, Spiel und Tanz ab, bis 10 Uhr Abends ein imposanter Fackelzug beim Einmarsch in die Stadt das schöne Fest beendete.

Ω **Samter**, 7. Juli. [Vom Lehrerverein. Ertrunken. Schulfeste. Remuneration. Betheiligung.] In der am 4. d. M. im Hotel de Gielda hier abgehaltenen stark besuchten Versammlung des Lehrervereins für Samter und Umgegend gedachte der Vorsitzende, Hauptlehrer Reder-Samter, am Eingange derselben des jüngst verstorbenen ältesten Vereinsmitgliedes, Lehrers M. Kremm in bewegten Worten. Die Versammlung ehrte dessen Andenken durch Erheben vom Platze. Alsdann referirte Lehrer Blenk in Klein-Gaj über das Thema: „Die Selbstthätigkeit der Volksschule". Die von ihm aufgestellten Thesen, daß 1) jeder Mensch mit einem Thätigkeitstrieb ausgestattet sei, der aber in der Kindheit am meisten zum Ausdruck kommt; 2) der Lehrer durch die fragend entwickelnde Methode diesen Trieb am besten fördert und ebenso auch 3) durch Anwendung des Helfersystems, sowie stetes Anhalten zur selbständigen Anfertigung von Arbeiten in der Schule als auch im Hause, fanden allgemeine Annahme. Nach diesem Vortrage wurde beschlossen, das bekannte und beliebte Gesangbuch „Das Rütli" trotz des hohen Kostenpreises von ca. 2 M. als Vereinsgesangbuch einzuführen. Die nächste Sitzung ist wegen der Sommerferien erst im September. — Gestern ist der 18jährige Knecht Andreas Pacholek in dem dem Kaufmann Simon Blum hierselbst gehörigen, eine halbe Meile von hier entfernten Gute Grabowitz beim Wasserholen vom Kahn in den größeren Teich daselbst gefallen und ertrunken. — Diese Woche ist in unserer Stadt eine wahre Festwoche. Nachdem am Sonntag, den 5. d. M., das Sommerfest des hiesigen Landwehrvereins im Ludwigschen Etablissement gefeiert worden ist, hielt gestern die evangelische Schule ihr Fest im Lubitzschen Garten ab, während die katholische Schule heute nach dem Piaskower Walde ausrückt und morgen die jüdische Schule den Festreigen im Lubitzschen Garten beschließt. Bei allen Festen spielt die hiesige Stadtkapelle, die sich noch einige Mann aus Posen zur Hilfe kommen ließ. — Auf Grund des am Sonntag gefaßten Beschlusses in der Versammlung polnischer Väter hat die katholische Geistlichkeit mit den für Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts in Aussicht genommenen Lehrern über das zu zahlende Honorar bereits verhandelt und dieselben gegen eine Remuneration von 1,25 M. für die Stunde gewonnen. Ursprünglich hatten die Lehrer 2 M. pro Stunde verlangt. — Von hier aus haben sich 6 Mitglieder des hiesigen Gesangvereins am Provinzial-Sängerfeste in Meseritz betheiligt. Dieselben erhalten 50 M. aus der Vereinskasse als Beihilfe hierzu.

※ **Fraustadt**, 6. Juli. [Unfug. Vom Kriegerverein.] Heute gelang es der hiesigen Polizei einige Burschen zu ermitteln, welche wiederholt Firmenschilder von den Häusern abgerissen und beschädigt haben. Die Thäter, zwei Schneidergesellen und ein Bureaugehilfe, sehen einer empfindlichen Strafe entgegen. — In der gestern stattgehabten General-Versammlung des Kriegervereins machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß auf Grund einer Verfügung des Ministers Gäste den Versammlungen nicht beiwohnen dürfen, wogegen sie bei Festlichkeiten gern gesehen sind. Nachdem der Vorsitzende dann noch des dahingeschiedenen General-Feldmarschalls Grafen Moltke gedacht und die Feier des Sedanfestes mit Zustimmung der Versammlung auf den 30. August festgesetzt hatte, hielt zur 25jährigen Erinnerungsfeier an die Schlacht von Königgrätz Herr Rentmeister Zeidler eine schwungvolle Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

= **Kreis Neutomischel**, 5. Juli. [Kreiskommunalbeiträge.] Nach dem Kreishaushaltsetat pro 1891/92 sind im hiesi-

---

Schlangenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[7. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Sie eilte in ihr Zimmer, wo sie sich einschloß. Als sie nach einer halben Stunde wieder zum Vorschein kam, war jede Spur der Aufregung gewichen. Sie ging mit dem Stubenmädchen in die für ihren Stiefsohn bestimmten Zimmer, traf noch Anordnungen, welche berechnet waren, seinem Behagen zu dienen; dann überlegte sie mit der Köchin in eingehendster Weise die Mahlzeiten, welche für den Heimkehrenden bereitet werden sollten, bestellte beim Gärtner reichen Blumenschmuck für Zimmer und Tafel und ging sogar selbst noch aus, um Einkäufe zu machen.

„Eine rechte Mutter könnte sich nicht mehr freuen, wenn der Sohn nach Hause käme", sagte die Köchin, welche das Stubenmädchen aus der Küche heraufgeholt hatte, damit sie sich auch die prächtigen Blumenkörbe betrachte, die der Gärtner soeben ins Haus gebracht hatte und dem Diener überlieferte, „und dabei kennt sie den jungen Herrn noch nicht einmal."

„Wer weiß, ob sie sich so freuen würde, wenn sie ihn kennte", wandte der Diener ein.

„O, warum denn nicht?" erwiderte das Stubenmädchen; „die gnädige Frau wird mit jedem fertig. Wäre sie nicht, möchte mit unserm Herrn schwer auszukommen sein."

„O ja, in seiner Hitze wirft er einem leicht 'mal was an den Kopf; man merkt's schon, daß er nicht in solcher Villa geboren ist," versetzte, sich vorsichtig umschauend, der Diener.

„Freilich, aber die gnädige Frau bringt alles wieder ins Gleiche; wenn sie ihm gut zuredet, dann giebt er Schmerzensgeld", schmunzelte der Gärtner.

„Nun, eine offene Hand haben sie beide."

„Kommt aber doch alles durch die gnädige Frau", sagte die Köchin, „die ist ein Engel, kein Armer geht unbeschenkt fort."

„Als wenn sie's dabei ließe; sie fragt mich nach Armen in der Nachbarschaft und stiehlt sich Abends, wenn der Herr im Klub ist, fort, um ihnen etwas zu bringen," verrieth die Jungfer mit wichtiger Miene.

„Nun, wer so gut gegen alle Menschen ist, wie sollte der's nicht gegen den Sohn des Mannes sein?"

„Wenn er's ihr nur dankt!" seufzte die Jungfer mit so bedeutsamem Achselzucken und Augendrehen, daß die anderen auf sie einstürmten, um zu erfahren, was sie von dem Erwarteten wisse.

„O, nichts Besonderes", erwiderte sie nach langem Sperren, „die Gnädige hat nur soeben beim Frisieren fallen lassen, sie freue sich so sehr, daß es ihr gelungen sei, ihren Mann wieder mit seinem Sohne zu versöhnen, der komme nun aus Amerika zurück, wo er lange gewesen ist."

„Mag also wohl durchgegangen sein?" fragte der Gärtner.

„Kann schon sein; die gnädige Frau sagte davon nichts, aber sie sah doch recht bedenklich aus."

„Wird sich hüten, so was sagt man nicht."

„Mag wohl tolle Streiche gemacht haben, der junge Herr."

„Und arge; wenn der Sohn eines so reichen Mannes übers große Wasser muß, dann weiß man, was man davon zu halten hat."

„Die arme gnädige Frau, da wird sie ihr Kreuz bekommen."

Ein Zug an der Klingel verursachte die eilige Flucht der Dienstboten nach den verschiedenen Regionen des Hauses, so daß eine Unterhaltung beendet ward, aus deren weiterem Verlauf Erwin Helldorf leicht als Fälscher oder Buschklepper hätte hervorgehen dürfen.

Wenige Stunden später befand sich der Rentier Helldorf auf dem Zentralbahnhof, um die Ankunft seines Sohnes zu erwarten. Er hatte sich den ganzen Tag über vor Unruhe nicht zu lassen gewußt und war mindestens eine halbe Stunde vor dem fahrplanmäßigen Eintreffen des Zuges gekommen; trotzdem behauptete er, der letztere müsse heute Verspätung haben, und erkundigte sich bei dem Bahnhofinspektor, der lächelnd auf das Zifferblatt der großen Bahnhofsuhr deutete und um ein klein wenig Geduld bat.

„Geduld! Geduld!" murmelte Heinrich Helldorf, während er seinen Spaziergang längs des Perrons fortsetzte; „der Mann hat gut reden; er weiß nicht, wie einem Vater zu Muthe ist, der seinen einzigen Sohn, den er beinahe verloren gegeben hat, zurückerwartet."

Wieder blieb er stehen, zog seine Uhr, verglich sie mit der Bahnhofsuhr, deren Zeiger gar nicht vom Fleck rücken

gen Kreise an Kreiskommunalbeiträgen zur Deckung laufender Bedürfnisse 22 720 Mark aufzubringen, und zwar: 1) Zu Kreisbedürfnissen, Unterhaltung der Provinzialinstitute, Verzinsung und Tilgung der aus dem Reichsinvalidenfonds aufgenommenen zweiten Kreisanleihe von 272,900 M. 18 276 Mark. 2) Zuschuß zu den Büreaukosten der drei Distriktskommissarien, sowie Gehalt der vier Distriktsboten und Wittwen- und Waisengeldbeiträge für vier Distriktsboten 3444 M. 3) Tantieme an die ländlichen Ortserheber für Einziehung der Kreiskommunalbeiträge und Tagegelder und Reisekosten für die Deputirten der Landgemeinden für Theilnahme an den Kreistagen 1000 Mark. — Die Post ad 2 haben nur die Gutsbezirke und Landgemeinden zu tragen, während die Post ad 1 von den Städten Neustadt b. P. 1244,32 M., Neutomischel 1926,08 Mark, von den 8 Gutsbezirken des Polizeidistrikts Kuschlin 5629,56 Mark, von den 17 Landgemeinden desselben Distrikts 2249,32 M., von den 9 Gutsbezirken des Polizeidistrikts Neustadt b. P, 2262,66 Mark, von den 21 Landgemeinden desselben Distrikts 2366,40 M. und von den 3 Gutsbezirken des Polizeidistrikts Neutomischel 774,22 M. und von den 14 Landgemeinden 6413,70 M. getragen wird. Die Vertheilung ist in der Weise erfolgt, daß nach der Grund-, Einkommen- und Klassensteuer ermittelt wurde, wie viel die Städte, Gutsbezirke und Landgemeinden je für sich aufzubringen haben. Von den dieser Vertheilung zu Grunde gelegten Staatssteuern sind die von einer Belastung mit Kreis- und Gemeindeabgaben ganz oder theilweise befreiten Steuerbeträge der Geistlichen, Lehrer und sonstigen Beamten, sowie Militärpersonen, ferner die Steuerbeiträge im Kreise ansässiger Besitzer von den außerhalb des Kreises bezogenen Einkünften außer Ansatz gelassen worden. Es zahlen die Gutsbezirke an Einkommen- und Klassensteuer einschließlich eines zu vorliegendem Zwecke berechneten Steuersatzes von dem Einkommen derjenigen Besitzungen, welche im Kreise liegen, deren Besitzer aber auswärts wohnen, 10 077,25 M., an Grundsteuer 14 579,48 M. Die Landgemeinden: Einkommen- und Klassensteuer 12 975,75 M., Grundsteuer 15 525,82 M., die Städte Einkommen- und Klassensteuer 9967,50 M., Grundsteuer 1112,33 M. — Die Untervertheilung auf die einzelnen Verbände ist nach dem Maßstabe der Einkommen- und Klassensteuer derartig erfolgt, daß bei den Städten und Landgemeinden die unterste Stufe der Klassensteuer außer Betracht gelassen, bei den Gutsbezirken hingegen mit in Rechnung gekommen ist.

—r. **Wollstein**, 6. Juli. [Radfahrer-Sport.] Aus einem Rundschreiben der „Germania“ freie Vereinigung der Einzelfahrer des Gau 26 D. R.-B. entnehmen wir, daß am 26. d. Mts. in Wollstein die Weihe einer Standarte für den betreffenden Gau stattfindet. Zu diesem Feste sind die Sportsgenossen durch genanntes Rundschreiben eingeladen worden. Die Standarte wird durch freiwillige Gaben der Sportgenossen beschafft. Das Festkomite besteht aus den Herren P. Scholz-Wollstein und St. Knechtel-Wollstein. Eine Militärkapelle wird konzertiren. Das Fest soll deshalb in Wollstein gefeiert werden, um hier für den Radfahrersport mehr Sympathie zu erwecken.

?? **Altkloster**, 7. Juli. [Standesamts-Revision. Fischerei-Genossenschaft. Gewitter.] Gestern Vormittag traf unser Kreislandrath Herr Freiherr v. Unruhe-Bomst, Schloßhauptmann zu Posen 2c. hier ein, um die Lokalitäten des vom hiesigen Dominium nach dem Hause des Mühlenbesitzers Karl Leszczynski an der Fraustadt-Wollsteiner Chaussee verlegten Standesamts zu besichtigen: Die Besichtigung ist dem Vernehmen nach nicht befriedigend ausgefallen und es soll demnächst das Standesamt nach dem hiesigen katholischen Schulhause verlegt werden, woselbst genügende, bequeme und schöne Zimmer vorhanden sind, um die Standesamts-Bücher und Utensilien gut und sicher unterzubringen, zumal das Haus mit einem Blitzableiter versehen ist. Gleichzeitig soll der bisherige zweite Stellvertreter des Standesbeamten, Herr Lehrer Pohl, dann erster Stellvertreter bezw. Hauptleiter des Standesamtes werden. — Unter dem Vorsitze des Königl. Regierungs-Assessors Herrn Köhler aus Posen fand gestern Vormittag im Lokale des Herrn Posthalter R. Maslak hierselbst eine zahlreiche Versammlung und Berathung von distinguirten Herren — wir nennen nur die Herren Oberförster Barth aus Mauche und Specht aus Luschwitz, Domänenpächter Fechner-Unterwalden, Bold-Weine, Pätzold-Luschwitz, Dhyring-Ober-Pritschen bei Fraustadt, Beil-Altkloster u. m. a. — Behufs Bildung einer Fischerei-Genossenschaft statt. Die Fischereipächter der betreffenden großen Seen: Fehlener, Schleunchener, Oelpocher 2c. waren ebenfalls anwesend. Auch die Herren Landräthe Freiherr v. Unruhe-Bomst-Wollstein und Günther-Fraustadt waren zugegen. Das Resultat der Versammlung und Berathung war leider ein negatives d. h. es blieb die Bildung einer Fischerei-Genossenschaft vorläufig unentschieden, weil die überwiegende Mehrzahl der hierbei Betheiligten verschiedene Einwendungen machte. — Soeben zieht schon wieder ein starkes Gewitter über unsere Gegend. Blitz und Donner folgen fast in jeder Minute auf einander. Die schönen Ernteaussichten schwinden damit immer mehr. Der gutstehende Roggen hat sich schon vielfach gelagert. Die Kartoffeln, sonst sehr schön stehend, nehmen in der überhand nehmenden Nässe vielfach Schaden.

g. **Krotoschin**, 5. Juli. [Brandentschädigung. Altersrenten.] Im Rechnungsjahre 1890/91 sind im hiesigen Kreise 18 Brände vorgekommen und für dieselben von der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion 37 467 Mark Brandentschädigung gezahlt worden, wovon der Höchstbetrag auf Herrn v. Skoroszewski-Lutynia mit 12 017 Mark entfiel. Eine große Anzahl dieser Brände wurde durch Kinder, welche mit Streichhölzern gespielt haben, verursacht. — An 98 Einwohner unseres Kreises sind bis jetzt Altersrenten bewilligt worden.

v. **Tirschtiegel**, 6. Juli. [Neubau. Heuernte. Stand des Getreides.] Der Regierungsbaumeister Herr Ulrich aus Gnesen ist am 1. d. Mts. hierher versetzt worden. Derselbe wird den Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes leiten. Die betreffenden Arbeiten sollen in nächster Zeit an den Mindestfordernden vergeben und womöglich so gefördert werden, daß das Gebäude in diesem Jahre noch unter Dach gebracht werden kann. — Die diesjährige Heuernte ist nun als beendet zu betrachten. Dieselbe wurde durch die in letzter Zeit vielfach eingetretenen Gewitterregen sehr beeinträchtigt und in die Länge gezogen. Der Ertrag ist trotzdem ein recht befriedigender in Bezug auf die Quantität. Qualitativ ist das Heu zwar auch noch als gut zu bezeichnen, doch hat es, da es öfters naß geworden ist, die schöne grüne Farbe vielfach verloren. — Der Stand des Getreides ist in hiesiger Gegend durchweg ein guter. Der Roggen verspricht einen sehr befriedigenden Körnerertrag und auch der Weizen hat sich vorzüglich entwickelt. Gerste, Hafer, Erbsen lassen nichts zu wünschen übrig. Kartoffeln und alle andern Hackfrüchte stehen ebenfalls gut. Der Hopfen wächst so üppig, daß er in vielen Plantagen schon über die Stangen hinans ist.

↗ **Inowrazlaw**, 7. Juli. [Unterverbandstag der freiwilligen Feuerwehren.] Wie den meisten Lesern der „Posener Zeitung“ bekannt sein dürfte, findet am 9. und 10. August d. J. in unseren Mauern der Unterverbandstag der freiwilligen Feuerwehren und Kommunen in der Provinz Posen statt. Zwecks Bildung eines Festkomites und Aufstellung des Programms wurde dieser Tage unter Vorsitz des Herrn Ersten Bürgermeisters Dierich eine Versammlung im Stadtparklokale abgehalten, zu der die Spitzen der hiesigen Behörden und zahlreiche angesehene Privatpersonen sich eingefunden hatten. Nachdem der Vorsitzende den Herren für ihr Erscheinen gedankt, wurde zur Tagesordnung geschritten. Zum Vorsitzenden des Vergnügungs-Komites wurde Herr Zweiter Bürgermeister Hesse und zum Vorsitzenden des Ausschmückungskomites Herr Stadtrath Ewald gewählt. Das Programm wurde wie folgt festgesetzt: Sonntag den 9. August von 7 bis 9 Uhr Abholen der Gäste vom Bahnhofe; 9—10 Uhr: Vertheilung der Festabzeichen, der Quartier- und Tafelkarten, Frühstück im Stadtpark; 10—11 Uhr: Delegirtenversammlung im Stadtparksaale; 12 Uhr: Begrüßung der Festgäste seitens der Stadt durch den Ersten Bürgermeister Herrn Dierich, demnächst Abmarsch nach dem Uebungsplatze; 12½—2 Uhr: Uebung nach speziellem Programm; 2¼ Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Stadtpark, das Gedeck zu 1,50 M.; 4 Uhr: Konzert im Stadtpark, Illumination und Tanzkränzchen. Montag den 10. August: Vormittags Besichtigung der hiesigen Sehenswürdigkeiten. Nachmittags Ausflug nach Kruschwitz und Dampferfahrt zur russischen Grenze.

↗ **Inowrazlaw**, 7. Juli. [Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang.] In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag entstand in einer Gastwirthschaft unter mehreren jungen Leuten Streit, der dahin ausartete, daß Messer gezogen wurden und man sich damit gegenseitig bearbeitete. Hierbei erhielt der Schneidergeselle Josef Luczynski von hier derartige schwere Verletzungen, daß er halbtodt vom Kampfplatze in das Kreiskrankenhaus getragen werden mußte, woselbst er nach wenigen Stunden unter furchtbaren Schmerzen seinen Geist aufgab. Der Kopf war mit unzähligen Messerstichen bedeckt. Als Thäter sind bis jetzt fünf Personen in Haft genommen und dem königl. Amtsgericht übergeben worden.

m **Crone a. Br.**, 7. Juli. [Verschiedenes.] Um die Ziegelfabrikation zu vervollkommnen und der Konkurrenz zu begegnen, baut gegenwärtig der Brauerei- und Ziegeleibesitzer Theodor Schemel auf seinem jenseits der Brahe gelegenen Grundstücke einen neuen Ringofen. Der Unterbau sowie das Holzgerüst ist bereits fertig gestellt, während der Dampfschornstein beide bedeutend überragt. Es ist dies der zweite Ringofen in der Nähe unserer Stadt, der Kantaksche Ringofen ist schon seit einigen Jahren in Betrieb. Herr Schemel gedenkt den Betrieb seines Ringofens noch in diesem Jahre zu eröffnen. — Der Umstand, daß jetzt schon viel neue Kartoffeln auf den Markt kommen, hat die Besitzer von alten Kartoffeln vermocht, die Preise pro Scheffel letzterer Sorte auf 2 Mark zu ermäßigen. Trotzdem giebt es noch viele, die ihren Vorrath an Kartoffeln lieber als Futter gebrauchen, als daß sie die Preise ermäßigen.

⊅ **Kletzko**, 7. Juli. [Todesfall durch Schießen. Jahrmarkt. Schulhausbau. Diebstähle. Ansiedelungswesen.] Zwei Knaben hiesiger Bürger geriethen wegen Zuckerwerks in einen Wortstreit. Ein Knabe holte eine kleine Flinte aus der elterlichen Wohnung, um mittels Drohung des Erschießens den Gefährten nachgiebig zu machen. Unbeabsichtigterweise schoß ersterer denn auch den letzteren in die Wange. Die flache Wunde entzündete sich, sodaß der Knabe auf dem Wege nach Posen, wohin er zur Behandluug gebracht werden sollte, verstarb. — Der heutige Jahrmarkt war wenig besucht; daher war die Klage der Verkäufer allgemein. Die stark besuchten Wochenmarkttage beeinträchtigen wohl die Jahrmarktstage sehr. — Der seit Jahren beabsichtigte Bau eines Schulhauses im Dorfe Kaminietz kommt endlich in diesem Jahre zur Ausführung. Vorläufig dient ein gemiethetes Lokal als Schulraum. — Die Futterdiebstähle vermehren sich hier in erschreckender Weise. Ohne Ausnahme sind Müssiggänger die Thäter. — Der Herr Gutsbesitzer Nolte zu Biskupice ist zum Direktor der Ansiedlungen Bismarcksfelde, Komorowo, Michelsdorf und Imelinken ernannt worden.

⊙ **Gnesen**, 8. Juli. [Siebzigster Geburtstag.] Unserem Ober-Bürgermeister, Herrn Machatius, war es gestern vergönnt, seinen 70. Geburtstag zu feiern. Den Anfang in der langen Reihe von Beglückwünschungen, die Herrn Machatius dargebracht wurden, machte der Jacobsche Männergesang-Verein, der sein langjähriges Ehrenmitglied schon um 7 Uhr durch Vortrag einiger Lieder begrüßte. Die Beamten des Magistrats, sowie der Polizei-Verwaltung gratulirten ihrem Chef um 10 Uhr, wobei Herr Polizei-Inspektor Bürgel die Ansprache hielt. Kurz vor 11 Uhr wurde dem Gefeierten von der hiesigen Infanteriekapelle ein Ständchen gebracht. In der Reihe der Gratulanten erschienen hierauf Deputirte der hiesigen Freimaurer-Loge, denen kurz darauf die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten folgten. Hierbei hielt Herr Stadtrath Kietzmann eine längere Ansprache, in welcher er ausführte, wie sich unter der vierzigjährigen Amtsthätigkeit des Herrn Oberbürgermeisters unser städtisches Gemeinwesen in jeder Richtung vortheilhaft entwickelt habe. Als ein Zeichen äußerer Anerkennung haben die städtischen Behörden eine Machatius-Stiftung gegründet und von dem Gefeierten ein großes Porträt anfertigen lassen, das im Sitzungssaale der städtischen Behörden für immer seinen Platz erhalten soll. Später erschienen zur Gratulation noch Abgeordnete der hiesigen jüdischen Gemeinde, sowie Privatpersonen. Den Ausführungen des Herrn Stadtrath Kietzmann, daß es in erster Linie der rastlosen Thätigkeit des Herrn Oberbürgermeisters Machatius zu verdanken sei, wenn Gnesen schon längst das Gewand sogenannter „Provinzialstädtchen“ abgelegt habe und sich in vieler Hinsicht auch schon Großstädten ebenbürtig an die Seite stellen könne, müssen wir vollkommen beipflichten. Freilich hat es Herr Oberbürgermeister Machatius während seiner langen hiesigen Amtsperiode auf einem so verantwortlichen Posten gerade in einer Stadt mit so gemischten Verhältnissen, wie sie Gnesen hat, wohl auch oftmals erfahren, wie wahr die Redensart ist: „Der Mensch muß noch geboren werden, der es allen recht machen kann.“

* **Bromberg**, 7. Juli. [Glück im Unglück.] Ein kleiner Knabe, Lehrling eines hiesigen Schlossermeisters, sollte am Sonnabend für seinen Meister auf dem Postamt eine Einzahlung von 200 Mark machen. Am Schalter war gerade großer Andrang und beim eiligen Aufzählen fielen ihm zwei Zwanzigmarkstücke zur Erde, von denen er trotz eifrigen Suchens und Fegens nur eines wiederfand, während das zweite spurlos verschwunden schien. Weinend verließ er den Schalter, um seinem Meister den Verlust zu melden. Heute nun meldete sich auf dem Postamt ein Herr und theilte mit, daß heute beim Oeffnen seines Regenschirmes ein Zwanzigmarkstück herausgefallen sei und könne er nur annehmen, daß es dasselbe sei, welches der Knabe am Sonnabend, der neben ihm am Geldschalter stand, verloren habe, denn er habe den Schirm seit jenem Gange zur Post nicht gebraucht. Der Knabe wurde herbeigeholt und ihm nach Feststellung seiner Identität das Goldstück ausgehändigt. Seine Freude war groß, wenngleich, wie er treuherzig erzählte, er seine Schelte vom Meister schon weg habe.

(Ostd. Pr.)

---

* **Elbing**, 7. Juli. [Auf der Schichauschen Werft] wird jetzt für die österreichische Marine ein Zisternenschiff von 52 Mtr. Länge und 350 Tons Tragfähigkeit gebaut. Das Schiff, welches für Pola bestimmt ist und das ganze Geschwader mit Wasser versorgen soll, wird zum Oktober fertiggestellt. Zu demselben Zeitpunkte ist auch die Ueberführung des „Pelikan“, welcher gegenwärtig in Danzig auf der Schichauschen Werft seiner Vollendung entgegengeht nach Pola in Aussicht genommen. Derselbe wird Ende dieses Monats der sogenannten „Fest“- oder „Maschinenprobe“ unterzogen werden, bei der das Schiff stillliegt und nur die Maschinen arbeiten und auf ihre Kraft geprüft werden. Es folgt dann nach einigen Wochen die „Seeprobe“, bei welcher das Schiff 6 Stunden mit voller Kraft fahren muß. Die Kommission prüft hierbei wiederum nur die Widerstandskraft der Maschinen. Der Gang bezw. die Geschwindigkeit des Schiffes ist erst Gegenstand der Beobachtung bei der „Seemeilenprobe“. Danach erfolgt dann etwa im Oktober die Abnahme des Schiffes. Mit „Pelikan“ und „Najade“, dem neuen Zisternenschiffe, verläßt auch der während der Bauzeit hierher abkommandirte österreichische Marine-Ingenieur unsere Stadt. Sobald die Schichausche Werft in Danzig fertiggestellt ist, wird auf derselben für Rechnung Oesterreichs 1 Kreuzer in Bau genommen werden. Die österreichische Marine wird gegenwärtig um 6 solcher Seeschiffe vergrößert, von denen zwei in Pola, eins in Triest schon im Bau sind. Die noch fehlenden zwei Kreuzer sollen ebenfalls in Pola gebaut werden. Für die Breslauer Zucker- und Stärkefabriken ist ein kleiner Schleppdampfer, „Capellana“, auf der Schichauschen Werft gebaut worden.

---

wollte, und schaute nach der Richtung, aus welcher der Zug kommen mußte.

Endlich wurde das Signal gegeben, die Bahnbeamten stellten sich auf; das harrende Publikum strömte aus den Wartesälen herbei; eine weiße Rauchsäule war sichtbar, stärker und stärker ließ sich das Brausen des Zuges vernehmen; jetzt dampfte er in die Halle. Helldorfs Herz klopfte, als ob es zerspringen wollte, und jetzt stand es plötzlich vor Schreck beinahe ganz still. Wenn Erwin doch nicht kam! Wenn im letzten Augenblick noch ein Hinderniß eingetreten, ihm gar ein Unfall zugestoßen war!

Doch nein. Da, aus einem Coupé der zweiten Klasse schaute ein Gesicht, welches das Vaterauge unter vielen tausenden erkannt hätte, trotzdem es tief gebräunt und mit einem mächtigen dunkelblonden Vollbart umgeben war.

Auch Erwins klares, scharfes Auge hatte den Vater sofort erspäht; er winkte ihm mit der Hand, sprang, kaum daß der Zug hielt, aus dem Wagen, und im nächsten Augenblicke lagen sich beide in den Armen.

„Mein Sohn, mein Erwin!“ schluchzte der Alte beinahe überlaut, in seiner Freude und Rührung ganz vergessend, daß diese Bewillkommnungsszene viele Zeugen hatte. „Ich habe Dich wieder; Du bleibst nun immer bei uns, Du allein hast noch zu meinem Glücke gefehlt!“

„Lieber, lieber Vater!“ erwiderte Dr. Erwin Helldorff. Auch er war tief bewegt, behielt indeß Selbstbeherrschung genug, um das Auffällige des Auftritts zu empfinden und darauf bedacht zu sein, ihn abzukürzen. Er machte sich aus seines Vaters Armen los, ergriff die Hand des kleinen Mannes, den er beinahe um Hauptes länge überragte, und sagte: „Laß uns eilen, daß wir aus dem Gewühle kommen.“

Gleichzeitig winkte er einem Gepäckträger, übergab diesem seinen Schein und befahl ihm, die Koffer nach dem Centralhotel zu schaffen. Dagegen that Helldorff jedoch entschieden Einspruch.

„Du kommst mit nach meiner Villa, alles ist zu Deiner Aufnahme bereit,“ erklärte er.

„Nicht doch, Vater,“ wehrte sich Erwin, „wie könnte ich Dir — Deiner Frau diese Umstände verursachen.“

„Unsinn,“ unterbrach ihn der Vater, „der Sohn gehört ins Vaterhaus.“

„Ich kann wirklich nicht —“

„Was heißt das? Kommst Du als Fremdling oder als mein Sohn?“ fragte Helldorf, und schon zuckte in seinen Augen etwas von jenem Jähzorn auf, den Erwin kannte und fürchtete. Um nicht in der ersten Minute schon Anlaß zu einer Verstimmung zu geben, fügte er sich dem Wunsche des Vaters, und schnell besänftigt befahl jener dem inzwischen herangetretenen Diener, für die Fortschaffung des Gepäcks Sorge zu tragen, nahm den Arm seines Sohnes und bahnte sich mit ihm einen Weg zu dem ihrer harrenden Wagen.

Nur wenige Minuten währte es, bis sie diesen erreicht hatten, dennoch reichte diese Zeit hin, um Erwin die große Veränderung, welche mit seinem Vater vorgegangen war, wahrnehmen zu lassen. Die Kleidung des Rentiers, welche früher etwas auffällig gewesen, war jetzt in Farbe und Schnitt untadelig und völlig angemessen, die Livreen des Kutschers und des Dieners, sowie die Equipage zeugten von einem feinen, alles Hervorthun vermeidenden Geschmack; was aber des Sohnes Herz am meisten erfreute, war das Aussehen Helldorfs. Er schien während der Jahre ihrer Trennung eher jünger als älter geworden zu sein. Der letzteren Empfindung nachgebend, ergriff Erwin, sobald sie im Wagen Platz genommen, des Vaters Hand und sagte herzlich:

„Du bist glücklich, mein Vater, das sehe ich Dir an.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Quer durch Süd-Amerika.“ Reiseskizzen aus dem Jahre 1890 von Moritz Schanz. — Verlag von W. Mauke Söhne in Hamburg. (Preis 2,50 Mark.) — Der Verfasser dieser Reiseerinnerungen war viele Jahre Chef eines großen Handelshauses in Rio de Janeiro und ist mit den Verhältnissen in Süd-Amerika wohl vertraut. Mit scharfem Blick und ruhigem sicheren Urtheil sieht er den Dingen auf den Grund. Seine mannigfachen Beziehungen zu maßgebenden Kreisen ließen ihn überall freundliche Aufnahme und sachliche Auskunft sowie bewanderte Begleiter finden.

* Heutzutage, wo der internationale Verkehr ein so reger geworden ist, erwächst jedem Gebildeten nicht nur die Aufgabe in die Literatur einer fremden Sprache eingeführt zu sein, sondern es muß vielmehr Jeder beim Unterricht in derselben auf das praktische Ziel, auf das wirkliche Sprechen, bedacht sein. — Bahnbrechend nach dieser Richtung hin hat sich in neuester Zeit das Dr. Rosenthalsche Meisterschafts-System erwiesen, das den Grundsatz verfolgt: durch fortwährendes Nachahmen des Gehörten und stete Wiederholung und Anwendung des Erfaßten, an der Hand des natürlichsten geistigen Vorganges zur vollständigen Sprachbeherrschung zu gelangen. Dasselbe umfaßt bereits alle lebenden Sprachen und ist letzthin auch fürs Polnische in der sorgfältigsten Weise bearbeitet worden. Das Werk erscheint in 15 Lektionen à 1 Mark im Verlage der Rosenthalschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 8. Juli. [Schwurgericht. Verbrechen im Amte.] Der frühere Postassistent Adolph Bittner aus Schrimm, jetzt ohne festen Wohnsitz, ist heute angeklagt, im Oktober und November v. Js. in insgesammt zwölf Fällen Geldbeträge in Höhe von 7,50 bis 86 Mark unterschlagen zu haben und in fast allen diesen Fällen das Buch, welches zu den amtlichen Eintragungen der eingezahlten Postanweisungen benutzt wurde, falsch geführt zu haben. Auf die Vorhaltungen des Präsidenten gesteht der Angeklagte zu, daß er Geldbeträge, die auf dem Postamte eingezahlt wurden, häufig einen Tag später, als er sie empfangen, abgesandt und die entsprechenden Eintragungen erst mehrere Tage später gemacht, bisweilen auch ganz unterlassen hat. Da auf der Quittung, welche die Post über die Einzahlungen ertheilt, die Nummer, unter der die betreffende Zahlung in das Annahmebuch für Postanweisungen eingetragen wird, anzugeben ist, so fingirte Bittner, wenn er das eingezahlte Geld nicht sofort absandte, auf der Quittung bisweilen diese Nummer, und daraus wird ihm der Vorwurf der Urkundenfälschung gemacht. Von den im Ganzen etwa 400 Mark nicht rechtzeitig abgesandten und gebuchten Beträgen hat Bittner 173 Mk. überhaupt nicht zurückgegeben. Bittner hat in Schrimm keineswegs besonders flott gelebt, hatte aber in Breslau, wo er bis zum 1. April v. J. beschäftigt war, viele Schulden, die ihn wohl sehr drückten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen bezüglich sämmtlicher zwölf dem Angeklagten vorgeworfenen Unterschlagungen und acht in Verbindung damit begangener Urkundenfälschungen. Die Geschworenen erkannten aber auch an, daß mildernde Umstände vorliegen, und sprachen den Wunsch aus, den zu Verurtheilenden der Gnade des Königs zu empfehlen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und zu 1200 Mk. Geldstrafe, an deren Stelle, falls sie nicht beizutreiben sind, weitere 80 Tage Zuchthaus treten. — Als zweite Sache wurde heute noch eine Anklage wegen Meineides gegen den Vorwerksbesitzer Rudolph Materne aus Klein-Starolenka verhandelt. Der Sachverhalt ist folgender: Am 19. Oktober 1888 klagte der Gastwirth Jander in Klein-Starolenka gegen Materne den Betrag einer Rechnung über gelieferte Waaren in Höhe von 272,16 Mark ein. Materne behauptete, die in der Rechnung aufgeführten Waaren nicht erhalten zu haben und beschwor, daß er weder persönlich noch durch von ihm Beauftragte die Waaren entnommen habe — bis auf 50 Zentner Roggen. Dieser Eid soll falsch geschworen sein. Der Angeklagte behauptet, er treibe keinen Aufwand, da ihm sein gesundheitlicher Zustand das verbiete. Er habe auch keine persönlichen Schulden und seine Verwandten, darunter ein Oberst a. D. u. s. w., seien sämmtlich in guten Vermögensverhältnissen. So sei es ausgeschlossen, daß er Waaren beim Krämer auf Kredit nehme. Er sei nicht verheirathet. Seine Wirthin habe allerdings bis zum Januar 1887 ohne sein Wissen Waaren auf Kredit bei Jander genommen; als ihm, dem Angeklagten, aber damals eine Rechnung von Jander zuging, will er der Wirthin verboten haben, jemals wieder von Jander, zumal auf Kredit, Waaren zu entnehmen. Die eingeklagte Rechnung beginnt mit dem Februar 1887. Bezüglich der materiellen Lage des Angeklagten wird festgestellt, daß wiederholt bei ihm Zwangsvollstreckungen vorgenommen sind. Einige an Jander gerichtete Bestellzettel auf Waaren, die der Angeklagte auf Kredit haben wollte, muß dieser als von ihm geschrieben anerkennen. (Schluß folgt.)

II **Bromberg,** 7. Juli. [Mord.] In der Sitzung des Schwurgerichts wurde wiederum eine Anklagesache wegen Mordes verhandelt. Die Angeklagte ist die Arbeiterfrau Karoline Stypczynska aus Losiniec, Kr. Wongrowitz, welche beschuldigt wird, ihr einige Wochen altes Kind vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Am 5. November v. J. wurde in einem Wäldchen bei Targowisko die Leiche eines Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Der Sektionsbefund ergab, daß das Kind erstickt war. Als Mutter desselben wurde die Angeklagte ermittelt. Sie gestand ein und that dies auch im heutigen Termine vor den Geschworenen, daß sie am Morgen des 3. November aus ihrem damaligen Wohnorte Przylenke mit dem Kinde fortgegangen sei, um sich nach Mamlitz-Hauland zu begeben. Zum Schutze gegen die herrschende Witterung sei das Kind in einem Unterrock aus Nesselzeug stark eingewickelt worden, so daß von dem Kinde nichts zu sehen war, auch Kopf und Mund bedeckt waren. Auf einem Fußsteige dahin schreitend, sei sie gegen 11 Uhr in ein Wäldchen gekommen. Dort habe sie nach dem Kinde gesehen und bemerkt, daß dasselbe todt war. Vor Schrecken sei sie ohnmächtig geworden. Als sie wieder zu sich gekommen, habe sie die Leiche im Sande verscharrt. Der Staatsanwalt hält die Anklage wegen Mordes aufrecht, mindestens läge fahrlässige Tödtung vor. Diese nehmen die Geschworenen auch an und der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahr Gefängniß und wegen Beiseiteschaffung eines Leichnams auf 4 Wochen Haft.

Breslau, 6. Juli. [Schwurgericht. — Die Verhandlung gegen Scheffler.] Für heute und morgen steht, wie wir der „Bresl. Ztg." entnehmen, die neue Verhandlung gegen Scheffler an. Derselbe war bekanntlich vom Schwurgericht am 15. Januar d. J. wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden. Das Reichsgericht hob das Erkenntniß eines Formfehlers wegen auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung vor das Schwurgericht. Der dann für die zweite Schwurgerichtsperiode angesetzte Termin mußte sofort bei der Eröffnung vertagt werden, weil der auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalts Schreiber, geladene Entlastungszeuge, Bankier Waldemar Herzberg, eine Reise in das Ausland unternommen hatte und deßhalb nicht erschienen war. Herzberg ist inzwischen kommissarisch vernommen, und der Lektor der französischen Sprache an der königlichen Universität, André Pillet, wird den Geschworenen das betreffende, in Genf abgefaßte Protokoll übersetzen. Im übrigen sind für heute außer dem medizinischen Sachverständigen, Professor Dr. Lesser, 21 Zeugen zu vernehmen, während für morgen 15 Zeugen geladen worden sind. Scheffler ist ersichtlich sehr abgemagert und noch mehr gealtert. Er gab mit sehr lebhaften Bewegungen der Hände in sehr schneller Redeweise die Erzählung über die Bekanntschaft und das Verhältniß zur Auguste Sperling, und zwar sehr wenig abweichend von der früheren Aussage. Am Schlusse seiner Vernehmung trat aus Gründen der Sittlichkeit Ausschluß der Oeffentlichkeit ein. Nach kurzer Zeit wurden die Thüren wieder geöffnet und die Protokolle über einige frühere Vernehmungen des Scheffler verlesen. Dann trat eine halbstündige Pause ein. Die Zeugenvernehmung begann mit dem Schuhmachermeister Johann Wachtarz, welcher als Nachbar der Rodewaldschen Eheleute zusammen mit seinem Gehilfen die auf den Tod getroffene Auguste Sperling auf dem Flur aufgehoben hat. Die Verhandlung wird voraussichtlich heute bis gegen 5 Uhr andauern. (Neuesten Nachrichten zufolge ist Scheffler übrigens abermals bereits des Mordes für schuldig erklärt und wiederum zum Tode verurtheilt worden. Auch gegen dieses Urtheil wird er jedoch, so glaubt man, Revision einlegen.)

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Kaufmann J. H. W. Müller in Göttingen. — Brauereibesitzer C. R. Bachmann in Friedeburg. — Garn- und Wollenhändler Harry Hirsch zu Hamburg. — Kaufmann Moritz Lithinski zu Minden. — Halbeisen u. Co. in Schalken. — Nachlaß des M. G. Fürnkas zu Würzburg.

** **Export nach Rußland.** Während die meisten Positionen über Leder unwesentliche Aenderungen aufweisen, sind zwei Artikel bedeutend echöht worden, nämlich lackirte Schaf- und Kalb-Felle von circa 9,50 Rbl. auf 15 Rbl. per Pud, geschnittene Ledertheile, als Blätter, Vorschuh 2c., worin Berliner Roßlederfabrikanten viel exportirten, von circa 13 Rbl. auf 30 Rbl. per Pud. — Nach dem neuen Tarif wird ein Zoll auf gebundene Bücher erhoben, die nach Rußland eingeführt werden. Es empfiehlt sich daher, auch umfänglichere Reklameschriften, geschäftliche Berichte und Zusammenstellungen, insoweit sie dem Zollsatze unterliegen, ungebunden abzusenden.

** **Petersburg,** 6. Juli. (Ausweis der Reichsbank vom 6. Juli n. St.*)

Kassen-Bestand	156 831 000	Rbl.	Zun.	1 438 000	Rbl
Diskontirte Wechsel . . .	17 279 000	„	Abn.	29 000	„
Vorschuß auf Waaren . .	6 000	„	unverändert.		
Vorsch. auf öffentl. Fonds	6 864 000	„	Abn.	8 000	„
do. auf Aktien und Obligationen	10 944 000	„	Abn.	11 000	„
Kontokorrent des Finanzministeriums . . .	69 825 000	„	Abn.	4 560 000	„
Sonst. Kontokorrenten . .	65 883 000	„	Zun.	7 159 000	„
Verzinsliche Depots . . .	23 029 000	„	Abn.	73 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 24. Juni.

** **Paris,** 7. Juli. Die Einnahmen im Monat Juni aus den indirekten Steuern ergaben 16 900 000 Frcs. mehr als im Budget veranschlagt waren und 4 700 000 Frcs. mehr als im Juni 1890.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 8 Juli. **Schluß-Course.**

				Not.v.7	
Weizen pr. Juli	232	25		230	—
do. Septbr.-Oktbr. . . .	209	25		208	25
Roggen pr. Juli	209	75		208	25
do. Septbr.-Oktbr. . . .	194	75		194	—

Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.7	
do. 70er loko	47	60	46	20
do. 70er Juli-August . .	47	10	44	50
do. 70er August-Septbr. .	47	10	44	60
do. 70er Septbr.-Oktbr. .	44	70	43	—
do. 70er Oktbr.-Novbr. .	43	20	42	—
do. 70er Nov.-Dez. . . .	42	—	41	20

			Not. v. 7					Not. v. 7	
Konsolidirte 4% Anl.	106	—	106	—	Poln. 5% Pfandbr.	71	40	71	60
3½ „	99	—	99	—	Poln. Liquid.-Pfdbr	68	75	68	90
Pos. 4% Pfandbrf.	101	80	101	50	Ungar. 4% Goldrente	91	40	91	40
Pos. 3½% Pfandbr.	96	20	96	10	Ungar. 5% Papierr.	88	25	88	40
Pos. Rentenbriefe	102	—	102	—	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	160	75	160	10
Posen. Prov. Oblig.	—	—	—	—	Oest. fr. Staatsb. ultimo	126	50	126	25
Oestr Banknoten	173	75	173	60	Lombarden ultimo	45	25	45	25
Oestr. Silberrente	80	10	80	40	Neue Reichsanleihe	85	25	85	25
Russ. Banknoten	225	85	229	25	**Fondsstimmung**				
Russ 4½% BdkrPfdbr	100	30	100	60	schwach				

Ostpr. Südb. E. S. A	82	40	83	25	Gelsenkirch. Kohlen	155	—	155	90
MainzLudwighfdto	114	30	114	75	Ultimo:				
Marienb. Mlaw dto	64	50	65	75	Dux-Bodenb. Eisb A	238	50	238	75
Italienische Rente	92	10	92	—	Elbethalbahn „ „	91	25	91	—
Russ4% konsAnl 1880	98	25	98	50	Galizier „ „	92	25	92	—
dto. zw. Orient. Anl	72	25	72	90	Schweizer Ctr. „ „	161	60	160	75
Rum. 4% Anl.	85	80	85	80	Berl. Handelsgesell	135	50	135	90
Türk. 1% kons. Anl.	18	50	18	30	Deutsche B. Akt.	151	10	151	10
Pos. Spritfabr. B. A	—	—	—	—	Diskont. Kommand.	175	75	175	60
Gruson Werke	154	—	154	—	Königs- u. Laurah.	118	—	118	—
Schwarzkopf	253	—	255	—	Bochumer Gußstahl	103	80	104	—
Dortm St. Pr. L. A	64	60	64	70	Flöther Maschinen	—	—	—	—
Inowrzl. Steinsalz	31	75	32	—	Russ. B. f. ausw H	—	—	74	50

Nachbörse: Staatsbahn 126 50, Kredit 160 75 Diskonto Kommandit 175 50.

Marktberichte.

Breslau, 8. Juli. 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kilogramm weißer 22,40—23,40—24,60 Mk., gelber 22,30—23,30—24,60 M. — Roggen in sehr fester Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 19,30—20,30—21,30 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 14,00—15,00—16,00 Mark, weiße 16,00—16,50 M. — Hafer bei schwachem Angebot höher, per 100 Kilo 16,40—16,70—17,20 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 15,50 M. — Erbsen mehr angeboten, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 Mark — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,00 bis 19,00 bis 20,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,50 bis 12,50 bis 13,50 Mark. — Oelsaaten ohne Umsatz. — Schlaglein ohne Angebot. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Hanfsamen in matter Stimmung per 100 Kilo 21,00—23,00—26,00 M. Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 13,25—13,50 M., fremde 12,75—13 M. Sept.-Okt. 13,25—13,50. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,50 bis 17,00 Mark, fremde 15,00—16,00 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilo 10,75—12 M., per September-Oktober 12,50 M. — Kleesaamen ohne Umsatz. Mehl in fester Haltung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75—34,25 Mark. Roggen-Hausbacken 32,00—32,50 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 12,10—12,60 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 10,30—10,70 Mark. Speisekartoffeln 3,50—4,00 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	6. Juli.	7. Juli.
ffein Brodraffinade	28,25—28,50 M	28,25—28,50 M.
fein Brodraffinade	28,00 M.	28,00 M.
Gem. Raffinade	27,50—28,25 M.	27,50—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,50 M.	26,50 M.
Krystallzucker I.	27,25 M.	27,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 7. Juli, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	6. Juli.	7. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	17,45—17,65 M.	17,45—17,65 M.
dto. Rend. 88 Proz.	16,90—17,15 M	16,90—17,15 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,20—14,40 M.	13,20—14,40 M.

Stettin, 7. Juli. [An der Börse.] Wetter: Regen. Temperatur: + 16 Gr. R. Barometer 28,1. Wind: SW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 226—230 M., per Juli 226 M. bez., per September-Oktober 205,5—205 M. bez., per Oktober-November 203,5 Mk. bez. — Roggen matter, per 1000 Kilo loko 205 bis 215 Mk., per Juli 208 Mk. bez., per Juli-August 194½ M. bez., per September-Oktober 190½ bis 189½ M. bez., per Oktober-November 187½ Mk. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer unverändert, per 1000 Kilo loko Pomm. 160—168 Mark, feinster über Notiz. — Rüböl ruhig, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 59 Mark Br., per Juli 59 Mark Br., per September-Oktober 59 Mark Br. — Spiritus behauptet, per 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 46,1 M. nom., per Juli 70er 45,2 M. nom., per Juli-August 70er 45.2 M. nom., per August-September 70er 45,2 M. Br., per September-Oktober 70er 43 Mk. nom. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 226 M., Roggen 208 M., Spiritus 70er 45,2 Mark. (Ostsee-Ztg.)

Vermischtes.

† **Großer Juwelendiebstahl.** Der Juwelier Schömacker in Brüssel ist das Opfer eines großartigen Betruges geworden. Vorgestern erschienen in seinem Laden drei Personen, ein älterer Herr, eine junge reich gekleidete Dame und ein jüngerer Herr, anscheinend der Gemahl der Dame, und wählten Juwelen im Werthe von etwa 250000 Francs aus. Vor Abschluß des Kaufgeschäftes sollten die Juwelen jedoch vorerst einer vierten Person vorgelegt werden, zu welchem Behufe der Juwelier ersucht wurde, die ausgesuchten Schmuckgegenstände Nachmittags in ein bestimmtes Haus in der Rue du Trone zu bringen. Der Juwelier stellte sich, von seiner Frau begleitet, zur bestimmten Stunde in dem bezeichneten Hause ein, wo er von einem galonnirten Diener empfangen wurde. Der Diener nahm das Packet Juwelen ab und trug es in ein Nebenzimmer, wo die Käufer sich angeblich befanden. Nach einstündigen Warten klopfte der Juwelier schüchtern an die Zimmerthür, erhielt jedoch keine Antwort. Als er daraufhin die Thür öffnete, war das Zimmer, in dem sich keine Möbel befanden, vollständig leer. Die Gauner waren durch eine andere Thür mit den Juwelen verschwunden. Bisher konnte nur festgestellt werden, daß sie sich nach Holland wendeten. Man glaubt, daß man es mit derselben Gaunerbande zu thun hat, welche im vorigen Jahre auf ganz änliche Weise einem Juwelier in London Juwelen im Werthe von 35000 Lstrl. entlockten.

† **Ein entsetzliches Unwetter** hat am Montag in Ungarn gewüthet. Aus Budapest wird darüber gemeldet: Ueber die Ortschaft Török-Szt. Miklos ging ein furchtbares Unwetter nieder. Auf der nahe gelegenen Kengyeter Pußta stürzte eine große Tabakscheune ein, in der 160 Feldarbeiter, Männer und Frauen, Zuflucht genommen hatten. Bei der Entfernung des Schuttes fand man 7 Todte, 14 tödtlich und 34 leichter Verwundete. Die Uebrigen trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Das Unglück geschah auf der Besitzung des Bauernnabobs Baghi.

† **Ein interessantes Manöver** unternahm, wie aus Helgoland gemeldet wird, in den ersten Tagen dieses Monats die Luftschiffer-Abtheilung im Verein mit dem Torpedoboot S. 2, Kommandant Lieutenant z. S. Bossart. Der Fesselballon wurde an der linken Nordspitze vom Oberland hinuntergelassen und von dem unten am Felsen liegenden Boot des Torpedodampfers nach dem letzteren gebracht. Von hier aus unternahm der Hauptmann der Abtheilung eine Luftfahrt, indem der Ballon am Torpedodampfer gefesselt blieb, dann fuhr der Dampfer mit dem Ballon rund um die Insel und legte schließlich am Brückenkopf an. Hier wurden einige Manöver mit dem Ballon ausgeführt, um die Stärke der Leinen zu prüfen, dann bestieg der Hauptmann wieder den Korb, der Ballon hob sich zu beträchtlicher Höhe, und der Torpedo dampfte in der Richtung nach Wilhelmshaven ab. Etwa eine Stunde konnte man ihn noch mit den Augen verfolgen, dann waren Dampfer und Ballon aus dem Gesichtskreis verschwunden; sie sollten aber Wilhelmshaven, wie beabsichtigt war, nicht erreichen. Etwa 15 Seemeilen von der Insel entfernt, überraschte sie ein schweres Gewitter. Der Ballon wurde eingeholt und die Rückfahrt angetreten.

† **Vom Vesuv verschlungen.** Aus Neapel wird unter dem 2. Juli geschrieben: Der Vesuv fährt in seiner Ausbruchsthätigkeit fort. Die Lavaströme, welche sich aus den Spalten zu Füßen des Hauptkraters ergossen, sind gestern in einen Strom zusammengeflossen, welcher sich mit ziemlicher Raschheit dem sogenannten Graben (Fosso) della Vetrana zu bewegt. Der feurige Fluß wird den Graben morgen bereits erreicht haben und sich in denselben stürzen. Das fürchterlich schöne Schauspiel wird von Resina aus ganz gut sichtbar sein. Der Hauptkrater zittert, wankt und wallt auf und ab, je nachdem die unterirdischen Gase empor- oder wieder nach der Tiefe drängen. Von Zeit zu Zeit stürzen ungeheure Blöcke der inneren Kruste des Kraterrandes in den riesigen Feuerschlund und verstopfen dessen Oeffnung derart, daß nur noch Gase und feine Asche hervorzudringen vermögen. Im Innern aber erzeugt die gewaltsame Spannung furchtbare Erschütterungen und Verbrüche, in Folge welcher auch die Oberfläche unvermuthet bersten und zusammenstürzen kann. Einer dieser geodynamischen Katastrophen ist, wie schon telegraphisch gemeldet, ein brasilianischer Arzt zum Opfer gefallen, welcher in Begleitung eines Landsmannes und eines Führers von Pompeji aus den Vulkan bestiegen hatte. Dr. Silva Jardim — dies der Name des Verunglückten — war in tiefer Nacht auf der Höhe angelangt und den Warnungen der Führer zum Trotz sogleich an den Kraterrand getreten, um den in Feuer und Qualm gehüllten Schlund in nächster Nähe besichtigen zu können. Da erzitterte plötzlich der Boden, und unter seinen Füßen öffnete sich ein Abgrund, in welchem er lautlos verschwand. Sein Genosse, der hart neben ihm stand, wurde vom Führer mit verzweifelter Anstregung aus den heißen Schlacken, in welchen auch er fast bis an die Hüfte versunken war, hervorgezogen und kam mit mehreren, jedoch leichteren Verletzungen davon. Der entsetzliche Tod, welchen sein Gefährte erlitten, ist die Frucht einer kaum begreiflichen Unvorsichtigkeit. Hätte er den Mahnungen des Führers Gehör geschenkt, so dürfte er sich heute noch des Lebens freuen. Die Vesuvführer, welchen die lange Erfahrung eine Art Spürsinn für die Gefahr verleiht, haben aber mit den meisten ihrer Schutzbefohlenen die größte Noth und müssen manchmal ringen, um ihnen das Leben zu retten, welches sie aus falschem Ehrgefühle leichtblütig und unüberlegt aufs Spiel setzen.

† **Daß man mit seiner Unterschrift** nicht vorsichtig genug sein kann, zeigt folgende amüsante Geschichte einer Petition in Amerika. In Newyork ist die Wette zum Austrage gekommen, man könne mehr als hundert hervorragende Geistliche veranlassen, eine Petition zu unterschreiben, die verlange, daß der Bischof von York gehängt werde. Der kühne Wetter verfaßte ein mehrere Bogen langes Schriftstück, dessen Eingang an das Interesse des Lesers für die Entwickelung der Kirche appellirte und sich in einem unendlichen Wortschwall erging. Ganz am Schluß wurde die freundliche Bitte ausgesprochen, Se. Hochwürden den Bischof von York gefälligst am Halse aufzuhenken, bis er todt sei. Als erst einmal ein paar bekannte Namen an der Spitze des Dokuments standen, nahmen die übrigen Herren keinen Anstand zu unterzeichnen, ohne gelesen zu haben. Der Gewinner behauptete, er hätte es mit einiger Geduld ebenso gut auf tausend wie auf hundert Unterschriften bringen können.

Handelsregister.

Das **Erlöschen**

A. nachstehender, in unserem Firmenregister unter den folgenden Nummern aufgeführter Firmen:

Nr. 272: **B. Goldschmid,**
„ 378: **Samuel Kantorowicz,**
„ 394: **Isidor Lempert,**
„ 427: **Isaac D. Möller.**
„ 513: **Leopold Dawidsohn,**
„ 533: **Pincus Mannaß,**
„ 541: **Louis Neumann,**
„ 565: **Louis D. Jaffe,**
„ 567: **B. P. Wunsch,**
„ 688: **Louis Metcke** jetzt **Paul Schnibbe,**
„ 878: **Bernhardt Asch,**
„ 969: **B. Dawczynski,**
„ 1099: **Nathan Jarecki,**
„ 1176: **Jacob Joachimczyk,**
„ 1211: **J. Kodrzynski,**
„ 1257: **Moritz Cohns Ww.,**
„ 1369: **Jacob Loewenthal,**
„ 1396: **S. Kowalski,**
„ 1399: **Stanisława Drezewska,**
„ 1458: **H. S. Goldschmidt,**
„ 1510: **M. Biniakiewicz,**
„ 1515: **J. Hofman,**
„ 1580: **J. Goldschmidt,**
„ 1581: **M. Kantorowicz,**
„ 1601: **O. Lachmann,**
„ 1610: **Wilhelm Süs,**
„ 1648: **Anna Charzewska,**
„ 1721: **R. Katz,**
„ 1802: **T. Munk,**
„ 1855: **Joseph Berlak,**
„ 1907: **R. Kleemann,**
„ 1918: **Bruno Knipfer,**
„ 1930: **Siegfried Briske,**
„ 1965: **Michaelis Lippschütz,**
„ 2026: **A. Katz,**
„ 2051: **H. Hüffner,**
„ 2098: **Eduard Hamburger,**
„ 2137: **Ludwig Fürst,**
„ 2165: **J. Kratochwill,**

B. der in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 248 aufgeführten Firma „Deltour frères à Posen",

zu A und B sämmtlich zu Posen,

soll von Amtswegen in das Handelsregister eingetragen werden.

In Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 30. März 1888 werden deshalb die eingetragenen Inhaber der vorgenannten Firmen, bezw. deren Rechtsnachfolger, aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die gedachte Eintragung binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen.

Posen, den 29. Juni 1891. 9110

Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsverwalters **Otto Ohnesorge** in Sedan ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden. Es wird zur Abnahme der Schlußrechnung eine Gläubigerversammlung auf

den 25. Juli 1891,

Vormittags 10 Uhr,

in das Gerichtsgebäude Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, hierdurch berufen. 9111

Posen, den 6. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 3, Görznoer Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, zufolge Verfügung vom 3. Juli 1891 in Spalte Bemerkungen Folgendes vermerkt worden:

„Aus dem Vorstande ist der Wirthschafts- und Mühlenbesitzer **Otto Wannske** zu Karchowo ausgeschieden und in ihn der Fabrikinspektor **Erich Böhme** zu Görzno als Vereinsvorsteher eingetreten. Eingetragen zufolge Verfügung vom 3. Juli 1891 an demselben Tage. (Siehe Akten der Genossenschaft Band I Blatt 112.)" 9087

Lissa i. P., den 3. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

In unserem Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 51 verzeichneten hiesigen Firma **Michaelis Cohn** — Inhaber **Michaelis Cohn** — eingetragen worden. 9086

Gnesen, den 6. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Freitag, den 10. Juli cr., Vorm. 11 Uhr, werde ich das hierselbst **Halbdorfstr. Nr. 3** belegene, dem Fleischermeister Herrn Pfeffer gehörige (Vordergebäude) Hausgrundstück **zum Abbruch** meistbietend, freiwillig versteigern. Der Abbruch des links belegenen unbewohnten Flügels muß sofort, dagegen der des bewohnten Flügels am 1. Oktober 1891 erfolgen. 9019

Scholz,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Freitag, den 10. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal Wilhelmstr. 32:

diverse Möbel, ein Klavier, mehrere Gummi-Mäntel u. a. G. 9131

öffentlich meistbietend versteigern.

Vernau, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Mühlen-Verpachtung.

Das im Dorfe **Obergörzig,** Kreis Meseritz, am Obraflusse belegene Mühlengrundstück, bestehend aus Mahlmühle mit Turbinenbetrieb, enthaltend 4 Mahlgänge und 1 Spitzgang, Schneidemühle, Oelmühle und Aalfang, sowie ca. 100 Morgen Acker und Wiesen, soll vom 1. Januar 1892 ab auf etwa 12 Jahre verpachtet werden. 9088

Die Mühle hat vorzügliche Wasserkraft, liegt ½ Meile von der Kreisstadt Meseritz und ¼ Meile von der Bahnstation Kurzig der Meseritz-Reppener Eisenbahn.

Zur meistbietenden Verpachtung steht Termin am

12. September d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rittergute **Obergörzig** im Hause des unterzeichneten Besitzers an, von welchem Abschrift der Verpachtungs-Bedingungen frei zu beziehen ist.

Obergörzig bei Meseritz, im Juli 1891.

von Kalckreuth.

In einer größeren Stadt Posens ist ein 9095

Eisenwaarengeschäft

mit Magazin für Haus und Küchengeräth. Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Gefl. Offert. unter A. K. 91 d. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Ein vorzügliches **Schluff- u. Thonlager,** in der nächsten Nähe Posens ist zu verkaufen.

Näheres b. Gust. Ad. Schleh, Breitestr. Nr. 18a. 9022

2 eleg. **braune** 9040

Wagenpferde,

5 Jahre, 3 Zoll, stehen abzugeben.

Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Königliche Technische Hochschule zu Hannover.

Eröffnung des **Studienjahres 1891/92** am **1. Oktober 1891.** Einschreibungen erfolgen vom 2. bis 28. Oktober 1891 und für Vorlesungen des Sommers vom 6. bis 25. April 1892. Programme vom Secretariat zu beziehen. 9093

Hannover, im Juli 1891. **Der Rektor Dolezalek.**

Gelegenheitskauf.

Tricot-Kleidchen im Werthe von 3,00 bis 4,00 Mark à 1,50 Mark,
Tricot-Kleidchen im Werthe von 5,00 bis 6,00 Mark à 3,00 Mark,
Tricot-Knabenanzüge im Werthe von 6,00 bis 7,00 Mark à 4,50 Mark,
Tricot-Damentaillen in reiner Wolle von 1,25 Mark an,
Percal-Damenblousen von 1,25 Mark an,
Satin-Damenblousen von 1,75 Mark an.

9100 **Wilh. Fürst Nachf.,** Markt 74.

Remy's Koenigs-Reisstärke

im Engros-Verkauf zu haben bei 8847

Adolph Asch Söhne, Posen.

Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von 8370

100,000 Mark,

50,000 Mark.

Loose à 5 Mark

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)

versendet **Elektrotechnische Ausstellung**

Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Evangelische Lebenszeugen

des

Posener Landes

aus alter und neuer Zeit.

Von

Adolf Henschel,

evang. Pfarrer in Zduny.

31 Bg. 8°. Preis broschirt M. 7,50.

Die schweren Kämpfe, welche die evangelische Glaubenslehre in der Ostmark unseres Vaterlandes zu bestehen gehabt hat, werden an der Hand fesselnd geschriebener Biographien dem Auge des Lesers vorgeführt. Von bedeutenden Gottesmännern, deren Leben und Wirken uns in dem Werke geschildert werden, nennen wir hier nur: Johannes Laski, Georg Israel, Samuel Dombrowski, Valerius Herberger, Amos Comenius. In dieser bis auf unsere Zeit fortgeführten Reihe von Lebensbildern finden wir eine höchst interessante Darstellung der Entwickelung der evangelischen Kirche und des Wirkens ihrer bedeutendsten Diener in der Provinz Posen. Allen Denen, die sich für das evangelische Bekenntniß und seine Verbreitung interessiren, sei dieses Buch zur Lektüre bestens empfohlen.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

! Panorama !

Besonderer Umstände halber ist ein **Panorama,** fast neu, zur Reise eingerichtet, mit 4 kolorirten Cyklussen, zum Preise von 1200 Mark sofort zu verkaufen. Das Panorama ist mit jeder Bequemlichkeit versehen, außerdem mit 50 achromatisch geschliffenen Gläsern versehen und faßt gleichzeitig 25 Sitzplätze. Nähere Auskunft **Wilhelmsplatz 3,** Hof parterre.

1 Locomobile

8 Pferd., durchaus gut betriebsfähig, Dezember 1890 neu konzessionirt, **sehr billig** zu verk.

Schwiebus. 9042

Lewin Silberstein & Sohn.

Erdbeerpflanzen.

Neuestes und Bestes, reichste Auswahl, offerirt 9091

Kreuz a. Ostbahn. **A. Mörsig.**

Gebrauchte **Ladenthüren und Fenster,** noch gut erhalten, sind zu verkaufen bei 9128

Isidor Ehrlich,
Gr. Gerberstraße 21.

Paul Bumcke's

flüssige Kali-Glycerin-Seife,

das beste und bequemste Toilette-Waschmittel, die Haut weich und geschmeidig erhaltend, sowie enorm desinfizirend, daher für Aerzte, Chirurgen u. Hebammen besonders zweckmäßig, empfiehlt in Flaschen à Mk. 1,50, 1,25 und 0,75

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2.

Reisekoffer von 1,50 an.

Badeeinrichtungen, St. 46 M. franko Posen, liefert L. Weyl, Berlin W. 41, Pr.-Crt. grt. 8385

Eisschränke

bester Konstruktion,

Amerikanische 8901

Eismaschinen,

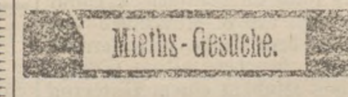
empfiehlt die Eisenhandlung von

F. Oberfelt & Comp.

Hautkrankheiten,

Syphilis, Harnblasen — Nervenleiden, Schwächezustände, behandelt **reell Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstr. 96. 8253

Auswärtige brieflich.



Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., **sofort** zu verm. Schützenstr. 19.

Lindenstr. 7 II. Etage

sind 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß z. 1. Oktober z. verm.

Wasserstr. 2 per Oktober: I. Et. 4 Stub., Küche, II. Et. 3 Stub., Küche z. verm. 8787

Fischerei 4/6 Mittelwohwohnungen von 3 Zimmern 2c. sofort oder per 1. Oktober zu vermiethen. 9000

St. Martin 27 9012
Parterrewohnung, 4 Zimmer, event. Comptoir, p 1. Oktbr.

1 freundl. Wohn., 4 gr. Zimm. u. Zubehör, 2. Et., 2 kleine Wohn., 3. Et., z. Okt. zu verm. Näh. Victoriastr. 20 II. Et. l.

Wasserstr. 22, I.

ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör vom 2. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres

Markt 50. 9053

Wohnung gesucht

oberen Stadttheil oder vor einem Thor, 5 bis 6 Zimmer, parterre od. 2. Stock, möglichst mit Gartenbenutzung. Gefl. Off. postl. M. B.



Für Provinz Posen wird von einem gut eingeführten leistungsfähigen Stickerei- und Wäsche-Fabrikations-Geschäft ein 9082

tüchtiger Vertreter

gesucht. Offerten bittet man unter Chiffre R. L. 120 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Ein Maschinist,

nüchtern und erfahren, Schlosser oder Schmied, wird zur Führung einer Dampf-Dreschmaschine dauernd gesucht. 8891

Offerten unter **H. W. 1854** i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger, deutscher, unverheiratheter 9043

Wirthschaftsbeamter

findet zum 1. Oktober d. J. Stellung auf dem

Dom. Modrze

bei **Czempin.** — Jährliches Gehalt 360 Mark bei freier Kost und Station.

Bewerber wollen ihre Zeugnißabschriften, die nicht zurückgeschickt werden, an das Wirthschafts-Amt zu **Modrze** einsenden.

Zu **sofortigem** Antritt eine **gesunde, kräftige** 9066

Amme

gesucht.

Posen 3. **Bukerstr. 200a** III Treppen.

Auf der **Dampfziegelei Bredenscheidt** bei **Hattingen** a. d. Ruhr können 8967

5 bis 6 Mann

tüchtige Arbeiter, gegen hohen Lohn Beschäftigung finden.

Tüchtige Böttcher

finden lohnende Akkordarbeit bei

W. Sultan, Spritfabrik, Thorn. 8984

In einem großen Maschinengeschäft der Provinz ist die Stelle eines 8991

Buchhalters

von sofort zu besetzen.

Nur solche Bewerber, die mit der **doppelten Buchführung nebst Abschluß** genau vertraut und im Besitze von **Ia. Zeugnissen** sind, wollen Offerten unter **C. 4548** an die Exped. d. Ztg. richten.

Für meine 10jährige Tochter suche eine geprüfte musikalische

Erzieherin

mit einem häuslichen, bescheidenen Sinn. 9020

Frau Rittergutsbesitzer Dudy.
Wolitz bei Bartschin,
den 4. Juli.

2 Lehrlinge,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht sofort

die Colonial- u. Delikatessen-Handlung

M. H. v. Olszewski
9129 in **Thorn.**

Tüchtige Schlosser- und Schmiedegesellen finden bei **gutem Lohn dauernde** Beschäftigung. 9107

J. Hein, Halbdorfstr. Nr. 2.

Zum baldigen Antritt sucht für seine Drogen- und Kolonialwaaren-Handlung einen (9090

tüchtigen Gehilfen.

H. Hentschel,
Schmiegel.

Für mein neu zu eröffnendes Kurz-, Galanterie- und Luxuswaaren-Geschäft in Inowrazlaw suche ich p. 15. September, event. 1. Oktober einen **durchaus gewandten ersten** 9094

Verkäufer,

welcher deutsch und polnisch spricht und geschmackvoll dekoriren kann. Es wird hohes Salair gewährt, dagegen wird nur auf eine erste Kraft reflektirt. Nicht zu junge Bewerber wollen Offerten mit Photographie, Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an mich einsenden.

Julius Levy,
Gnesen, Pfarrstr. 1.

Einen Brennereieleven

mit ausreichender Schulbildung sucht zum baldigen Antritt

E. Steinke,
9143 **Bythin, Post.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.